Integrationsrahmenplan des Landkreises Stendal

„Wir im Landkreis Stendal!“

Stendal 2020

Vorwort

Liebe Mitbürger*innen, werte Leser*innen und Interessierte,

mit den nachfolgenden Texten versuchen wir Ihnen einen Einblick in unser Integrationsverständnis im Landkreis Stendal zu geben.
Mit „wir“ meine ich hierbei die Gesamtheit der im Landkreis Stendal lebenden Menschen.
Der Integrationsrahmenplan wurde in einem ausgedehnten partizipativen Prozess entwickelt, um möglichst jeden Aspekt der gelebten Vielfaltsgesellschaft zu berücksichtigen.

Daher wurden nicht nur Fachämter, Beratungsstellen, Sozialarbeiter und Experten einbezogen, sondern auch Umfragen in der Bevölkerung und Diskussionsformate mit Neuzugewanderten genutzt. Denn nur so können wir einen verbindlichen Rahmen für das Zusammenleben im Landkreis Stendal schaffen - Indem wir miteinander sprechen! So wird gelebte Demokratie und Vielfaltsgesellschaft gelingen.

Wohlmöglich vermag der Rahmenplan keine Beispiellösung für jede in der Gesellschaft auftretende Herausforderung im Kontext von Integration bieten, aber er kann ein Wegweiser für den umfangreichen Prozess der Integration sein und allen „neuen“ Einwohner*innen als Ankommenshilfe dienen.

Wir sehen Zuwanderung als kulturelle und soziale Bereicherung für den Landkreis und darüber hinaus als zwingend notwendiges Mittel, um den ländlichen Raum am Leben zu erhalten. Migration als Gegenpol zum demografischen Wandel oder als Mehrwert für die immer knapper werdende Zahl an Auszubildenden sind nur einige der praktischen Vorteile einer weltoffenen und vielfältigen Region.

Integration ist ein fortlaufender und auch langwieriger Prozess aller gesellschaftlichen Akteure. Hier sind wir alle als Einwohner*innen des Landkreises Stendal gefragt.

Ihr Landrat

Patrick Puhlmann

Impressum

Herausgeber: Landkreis Stendal
Der Landrat
Koordinierungsstelle Migration
Hospitalstraße 1-2
39576 Hansestadt Stendal
Telefon: (03931) 60 79 01
E-Mail: Stella.Khalafyan@landkreis-stendal.de
Jakob.Wernike@landkreis-stendal.de
Internet: https://migration.landkreis-stendal.de/de/mig_willkommen.html

Gesamtredaktion:

Stella Khalafyan
Jakob Wernike

Erschienen im: August 2020

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung ... 5
1.1. Begriffserklärungen ... 5
1.2. Ausgangslage und die Entstehung des Integrationsrahmenplans ... 5
1.3. Zielgruppe dieses Konzepts ... 7
1.4. Rahmenbedingungen ... 7
1.5. Daten und Zahlen zu Migration ... 8
1.6. Integrationsbegriff ... 11
2. Strukturen der Integrationsarbeit ... 11
2.1. Koordinierungsstelle Migration ... 11
2.2. Netzwerk für die Integration von Migrantinnen und Migranten ... 13
2.3. Betreuungs- und Beratungsstrukturen ... 15
3. Handlungsfelder des Integrationsrahmenplans ... 16
3.1 Arbeit und Ausbildung ... 16
3.2. Bildung und Sprache ... 20
3.3. Gesundheit und Vorsorge ... 23
3.4. Interkulturelle Öffnung und Antidiskriminierung ... 26
3.5. Wohnen und Zusammenleben ... 30
3.6. Gesellschaftliche Integration und Ehrenamt ... 33
3.6.1. Ehrenamt ... 33
3.6.2. Migrantenselbstorganisationen und Initiativen ... 37
3.6.3. Sport ... 38
3.6.4. Kultur ... 41
3.7. Jugendarbeit und Jugendpartizipation ... 42
3.7.1. Unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA) ... 45
4. Ausblick und Weiterentwicklung des Integrationsrahmenplans ... 48

1. Einführung

Vorbemerkung: *Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, trotzdem beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.*

1.1. Begriffserklärungen

Migrantinnen/Migranten	Menschen, die selbst aus dem Ausland nach Deutschland zugewandert sind
Menschen mit Migrationshintergrund	Alle zugewanderten und nicht zugewanderten Ausländer/-innen sowie alle nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Deutschen und alle Deutschen mit zumindest einem nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Elternteil
Neuzugewanderte	Personen, die unabhängig vom Status ohne deutsche Staatsbürgerschaft vor weniger als 5 Jahren in die Bundesrepublik eingereist sind
Flüchtlinge	Menschen mit einem positiv beschiedenen Asylverfahren aufgrund von Herkunft, Religion, Nationalität, politischer Überzeugung, Sexualität oder zu befürchtender Verfolgung im Heimatland
Geduldete	Personen mit negativ beschiedenen Asylverfahren
Gestattete	Personen im laufenden Asylverfahren
Spätaussiedler	Menschen, die durch das Kriegsfolgenbereinigungsgesetz vom 01.01.1993 als deutsche Volkszugehörige aus der ehemaligen Sowjetunion oder anderen osteuropäischen Ländern eingereist sind und die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen
Aufnahmegesellschaft	Mitglieder der Gemeinschaft des Aufnahmelandes
Willkommenskultur	Neuzugewanderte anhand attraktiver Rahmenbedingungen `Willkommen´ heißen und anerkennend in die Gesellschaft aufnehmen

1.2. Ausgangslage und die Entstehung des Integrationsrahmenplans

Seit 18 Jahren wird die Integration von Zugewanderten in der Hansestadt Stendal hauptamtlich unterstützt und begleitet. Grundlegende Strukturen zur Koordination und Integrationsförderung bestehen schon seit mehreren Jahren. Mit der fortgeschriebenen Rahmenplanung soll die Qualität der Integrationsförderung gefestigt und weiter verbessert werden. Ziel ist es, weitere Ressourcen im Landkreis aufzudecken

und durch Festschreiben konkreter und umsetzbarer Handlungsempfehlungen und Schaffung neuer Kooperationen eine erfolgreiche Integration sowie ein tolerantes und akzeptiertes Miteinander in der gesamten Bevölkerung des Landkreises Stendal zu gestalten.

Der 2011 erstellte Integrationsrahmenplan des Landkreises Stendal kann angesichts der aktuellen Zuwanderung die hiermit verbundenen Ansprüche nicht mehr im vollen Umfang abdecken. Auch deshalb wurde von 2015 bis 2018 regelmäßig ein „Maßnahmenplan Integration“ erarbeitet. Dieser von der Kreisverwaltung entwickelte Plan stellt jedoch lediglich ein verwaltungsinternes Arbeitspapier und Steuerungsinstrument dar und wird durch die Fortschreibung des Integrationsrahmenplans ersetzt.

Der Weg hin zu der Fortschreibung des Integrationsrahmenplans im Landkreis Stendal war von Beginn an geprägt durch Transparenz und Beteiligung. Zur Erarbeitung des Rahmenplans wurde aus dem Netzwerk eine Steuerungsgruppe gebildet, der Experten aus den verschiedenen Bereichen angehörten. Die Steuerungsgruppe erstellte eine Online-Umfrage, konkretisierte den Zeitplan und die Handlungsfelder. Die Koordinierungsstelle Migration des Landkreises Stendal organisierte mit der Steuerungsgruppe vier Workshops, bei welchen die Akteure aus den bestimmen Bereichen eingeladen wurden und gemeinsam für die jeweiligen Handlungsfelder Optimierungsempfehlungen formulierten. Um möglichst viele relevante Akteure und die ehrenamtlichen Helfer aus dem Bereich Integration und Migration in den Prozess einzubinden, wurde seitens des Landkreises eine Online-Umfrage eingeschaltet.

Circa 130 ausgefüllte Formulare wurden anschließend vom IMAP-Institut ausgewertet. Am 25.09.2018 fand die Integrationskonferenz des Landkreises Stendal statt, welche mit über 120 Vertretern aus der Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung, Migrantenorganisationen sowie Trägern und Einrichtungen der Integrationsarbeit die Handlungsempfehlungen für den Rahmenplan gesammelt und zugearbeitet hat. Die Ergebnisse des langen Partizipationsprozesses sind in den Integrationsrahmenplan eingeflossen.

Zielsetzung des Landkreises ist es, eine gemeinschaftliche Lebensform sowie Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen alle Bürger im Landkreis Stendal unabhängig

von ihrer Herkunft gleichberechtigt und möglichst konfliktfrei miteinander leben. Den Menschen mit Migrationshintergrund soll eine Existenz ermöglicht werden, die auf Gleichberechtigung, Selbständigkeit und einem größtmöglichen Maß an Unabhängigkeit basiert. Dies zu erreichen, ist ein gesamtgesellschaftlicher und fortlaufender Prozess. So muss auch der Integrationsrahmenplan ständig aktualisiert werden. Integration ist eine Zukunftsaufgabe, die uns alle lange begleiten wird. Sie kann nur gelingen, wenn Politik, Verwaltung sowie die Bürgerinnen und Bürger sie gemeinsam tragen.

Der Rahmenplan stellt wesentliche Ziele der weiteren Integrationsarbeit mit entsprechenden Leitlinien und konkreten Handlungsempfehlungen vor. Dieser Rahmenplan ist als Grundlage für zukünftige Aufgaben zu verstehen. Er kann und soll anhand der erarbeiteten Ziele in Zukunft mit jeweils neuen und angepassten Handlungsprogrammen ergänzt oder verändert werden.

1.3. Zielgruppe dieses Konzepts

Zu der Zielgruppe des Integrationskonzepts gehört die gesamte Bevölkerung des Landkreises Stendal, denn die Integration ist ein Prozess, bei dem die Neuankommenden mit den bereits hier lebenden Menschen interagieren und alle Bereiche des Lebens zusammen gestalten.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu erwähnen, dass die Migranten auch keine homogene Gruppe bilden.

1.4. Rahmenbedingungen

Der Landkreis Stendal ist ein Flächenlandkreis, der im Norden des Landes Sachsen-Anhalt liegt. Er ist zwar einer der flächenmäßig größten Landkreise, jedoch mit der Bevölkerungsdichte von 48 Einwohnern je Quadratkilometer einer der am dünnsten besiedelten Landkreise Deutschlands. Agrarwirtschaft, Betriebe der Nahrungsmittelerzeugung und ein leistungsfähiges Handwerk bestimmen einen großen Teil der wirtschaftlichen Struktur des Landkreises Stendal.

Im Landkreis leben ca. 114.000 Einwohner, und davon wohnen etwa 40.000 Einwohner in der Hansestadt Stendal als Kreisstadt. Daraus resultieren einige Besonderheiten, die auch Einfluss auf verschiedene Bereiche der Integrationsprozesse haben. Die Besonderheiten, wie die demografische Entwicklung, der Fachkräftemangel, die Mobilität und der Arbeitsmarkt, sind bei der Bearbeitung des Konzepts möglichst berücksichtigt worden.

Der Prozess der Integration spielt sich letztlich in der Kommune ab, in der Menschen verschiedenster Herkunft, Kultur, Sprache und Religion zusammenleben und dort die Gesellschaft prägen.

Unter der Berücksichtigung der obengenannten Rahmenbedingungen ist dieses Vorgehen sehr wichtig.

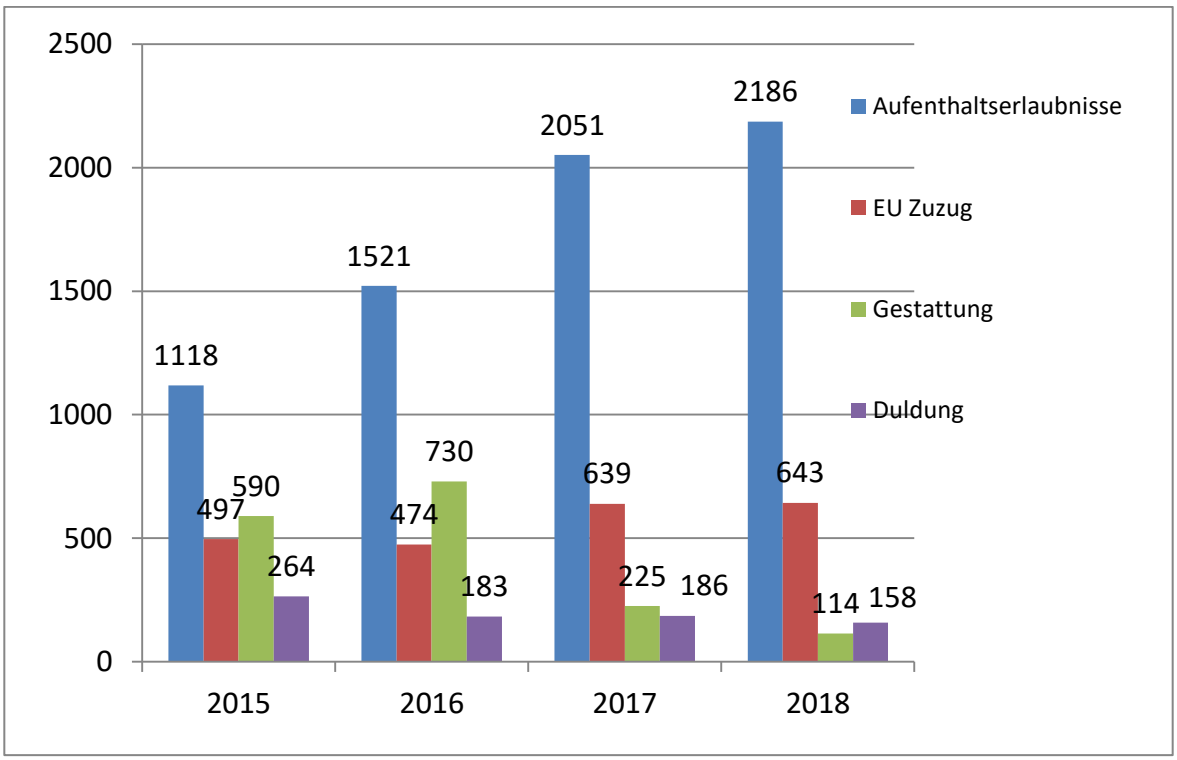
1.5. Daten und Zahlen zu Migration

Zum Ende des Jahres 2017 lebten in Deutschland rund 19,1 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund (und damit 2,9 Millionen mehr als im Jahr 2014). Das heißt, dass 23 % der Bevölkerung Deutschlands einen Migrationshintergrund haben.
Von den 19,1 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund:

- haben 9,8 Millionen Menschen einen Ausweis der Bundesrepublik Deutschland
- sind 10,1 Millionen Ausländer
- haben rund 13,1 Millionen "eigene Migrationserfahrung", sind also im Ausland geboren und eingewandert.[1]

[1] Quelle: Daten des Statistischen Bundesamts (Ergebnisse des Mikrozensus 2017, https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Tabellen/liste-migrationshintergrund-geschlecht.html)

Entwicklung der Ausländeranzahl im Landkreis Stendal



Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage Erhebungen der Ausländerbehörde des Landkreises Stendal

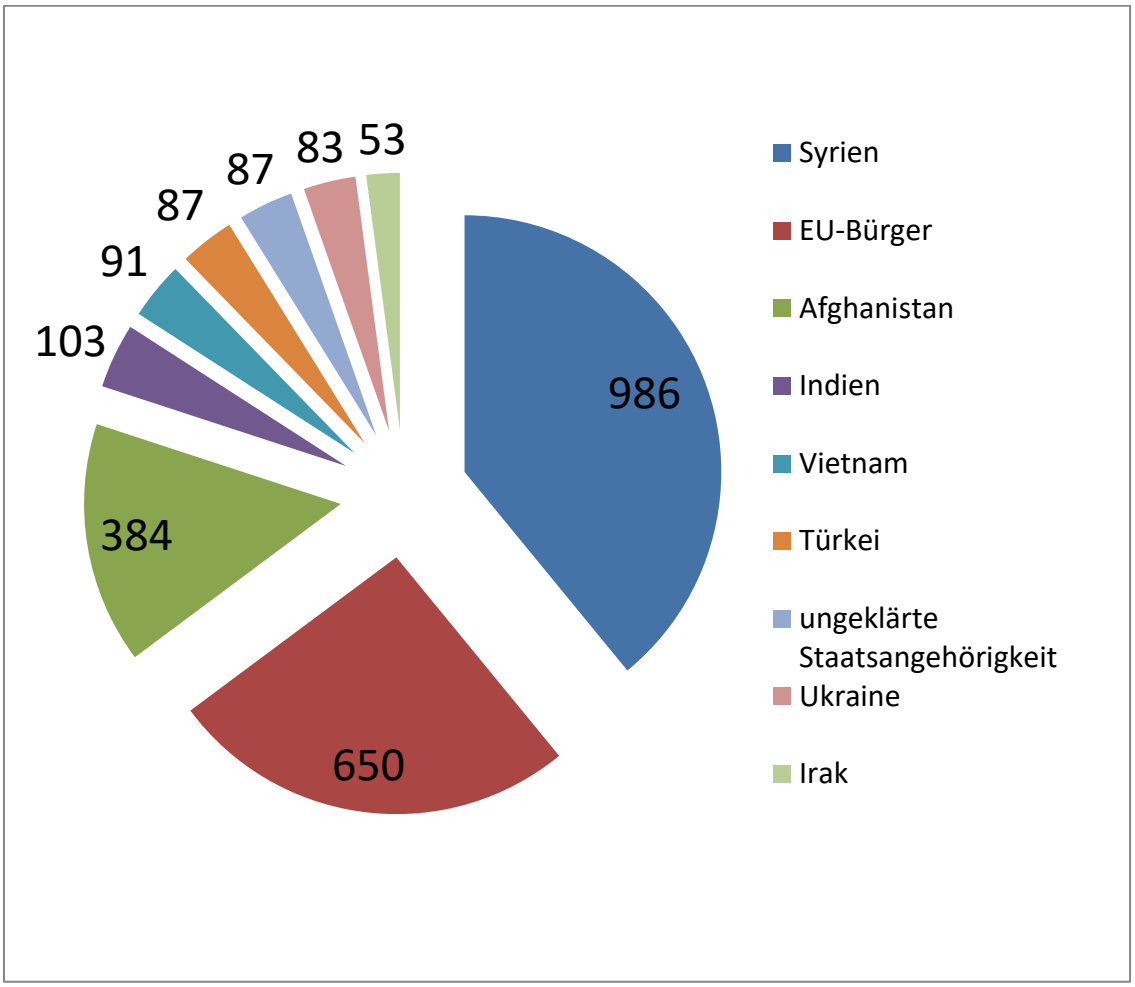
Ausländer gesamt	**3391**
Personen mit Niederlassungserlaubnis	223
Personen mit Aufenthaltserlaubnis	2237
EU- Ausländer	666
Personen mit Gestattung / Asylverfahren noch nicht abgeschlossen	92
Personen mit Duldung (abgelehnte Asylbewerber)	166
unbegleitete Minderjährige Gestattung	4
unbegleitete Minderjährige Duldung	3
davon:	
anerkannte Flüchtlinge (§ 25 Abs. 2 Aufenthaltsgesetz)	1056

Quelle: Eigene Tabelle auf Grundlage Erhebungen der Ausländerbehörde des Landkreises Stendal (Stand 01.07.2019).

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung beträgt ca. 4,2 % im Land Sachsen-Anhalt und ca. 3 % im Landkreis Stendal.[2]

[2] Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt und eigene Berechnungen für den Landkreis

Ausländer im Landkreis Stendal – Top 9 Hauptherkunftsländer



Ausländeranzahl in den einzelnen Kommunen des Landkreises Stendal

Einheitsgemeinde Hansestadt Stendal	2515
Einheitsgemeinde Hansestadt Tangermünde	168
Verbandsgemeinde Arneburg/Goldbeck	47
Einheitsgemeinde Hansestadt Osterburg	127
Verbandsgemeinde Seehausen (Altmark)	131
Einheitsgemeinde Stadt Tangerhütte	163
Einheitsgemeinde Stadt Bismark	41
Einheitsgemeinde Hansestadt Havelberg	111
Verbandsgemeinde Elbe-Havel-Land	37
Gesamt	3340

Quelle: Eigene Tabellen auf Grundlage Erhebungen der Ausländerbehörde des Landkreises Stendal (Stand 03.07.2018)

Aktuelle Daten zur Anzahl der Deutschen mit Migrationshintergrund sind leider nicht vorhanden. In 2011 lebten ausgehend von einer Hochrechnung der Haushaltsstichprobe des Zensus 2011 ca. 2170 Deutsche mit Migrationshintergrund im Landkreis Stendal.

1.6. Integrationsbegriff

Integration bedeutet die gleichberechtigte Teilhabe aller Bewohner des Landkreises Stendal am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben. Integration wird in diesem Konzept für den Landkreis Stendal als gegenseitiger, flexibler und fortlaufender Prozess verstanden. Auch wenn zielgruppenspezifische Angebote das „Ankommen“ in der Aufnahmegesellschaft erleichtern, wird die interkulturelle Öffnung in allen Bereichen der Gesellschaft vorangetrieben. Das erklärte Ziel aller Bestrebungen im Bereich Integration soll ein Wandel zu einer gelebten Willkommenskultur sein, die im gegenseitigen Austausch entsteht und Neuzugewanderte als natürlichen Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens im Landkreis Stendal sieht.

> „Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein: Sie muss zur Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen.“ (Johann Wolfgang von Goethe)

2. Strukturen der Integrationsarbeit

2.1. Koordinierungsstelle Migration

Die Koordinierungsstelle Migration des Landkreises Stendal initiiert, unterstützt und koordiniert dabei entsprechende Aktivitäten im Integrationsnetzwerk des Landkreises. Sie informiert und berät die Partner zu Fördermöglichkeiten und unterstützt bei der Entwicklung von Projektideen. Außerdem wirkt sie im Zusammenhang mit der Realisierung von Ideen für Projekte und verschiedenen Aktivitäten auch als Schnittstelle zu Akteuren in den Verwaltungen und auf Landesebene.

Die Koordinierungsstelle Migration besteht seit April 2016 mit zwei Stellen und wird aus Landesmitteln durch eine Richtlinienförderung unterstützt. Die Fachaufsicht übt das Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt aus.

Da die Koordinierungsstelle Migration eine Querschnittaufgabe hat, ist sie im Büro des Landrates angesiedelt. Das spiegelt politisches Bewusstsein und Verantwortung in der Kreisverwaltung für die Thematik wider.
Integrationskoordinatoren vernetzen relevante Akteure, Organisationen, Vereine, Institutionen und Wohlfahrtsverbände. So verknüpfen sie nicht nur die verschiedenen Beratungs- und Betreuungsstrukturen und die zuständigen Ämter, sondern auch die Politik, Verbände und Vereine, Kirchen, Schulen, Bildungseinrichtungen, Runde Tische und Privatpersonen.

Die Stelle ist unter folgenden Kontaktdaten zu erreichen:

Tel.: 03931 607040
03931 608059
E-Mail: auslaenderbeauftragter@landkreis-stendal.de

Die Integrationskoordinatoren haben folgende Aufgaben:

Koordination Netzwerk

- Pflege und Weiterentwicklung des lokalen Netzwerkes für Integration
- Trägerbezogene Vernetzung (Beratungsstellen, Integrationskursträger, Ehrenamt), Betreuung lokaler Arbeitsgruppen und überregionaler Dialogforen
- Veranstaltungs- und Angebotsentwicklung, Projektplanung zur gesellschaftlichen Teilhabe von Neuzugewanderten

Maßnahmensteuerung

- Förderung/ Betreuung des ehrenamtlichen Engagements im Landkreis Stendal
- Beratung zu Fördermöglichkeiten
- Planung der interkulturellen Veranstaltungen
- Evaluation des Integrationsprozesses

Kommunikation

- Mittler zwischen kommunaler Verwaltung, Bundes- und Landesinteressen
- Informationsvermittlung über Fachtagungen, Workshops sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Aufklärungsarbeit gegen Ausländer- und Fremdenfeindlichkeit

Strategische Steuerung

- Erarbeitung und Aktualisierung des Integrationsrahmenplanes
- Mitarbeit bei Maßnahmen zur Verbesserung der Aufnahmebedingungen

- Interkulturelle Öffnung zur Förderung der Begegnung und der Diskussion zwischen verschiedenen Kulturen
- Durchführung von Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen

Federführendes Amt für das Bundesprogramm „Demokratie leben!“

2.2. Netzwerk für die Integration von Migrantinnen und Migranten

Als Modellprojekt wurde das Netzwerk für die Integration von Migranten von 2000 bis 2003 durch den Bund und das Land Sachsen-Anhalt als kommunales Integrationsprojekt angeregt und gefördert. Seit Juni 2003 war die Hansestadt Stendal dessen Träger. Im Jahr 2009 ist das Netzwerk auf den Landkreis erweitert worden und wird vom Land Sachsen-Anhalt gefördert.

Das Netzwerk ermöglicht:

- eine bessere Nutzung der Fördermöglichkeiten durch Kooperation,
- eine Bündelung von Know-How und Ressourcen,
- die Moderation von Entscheidungsprozessen,
- die Durchführung von Weiterbildungen und Workshops
- die gemeinsame Organisation von interkulturellen Veranstaltungen

Regelmäßige Treffen der Netzwerkmitglieder fördert die aktive Zusammenarbeit in den Bereichen: Jugend und Schule, Ausbildung und Beschäftigung, Familie, Zukunftsplanung und Freizeit.

Ziel des Netzwerkes ist es, den Migranten die nötige Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen. Die eigene Identität der Migranten soll dabei gewahrt bleiben. Das Netzwerk verknüpft die verschiedenen Beratungs- und Betreuungsstrukturen, die zuständigen Behörden, politische Gremien, Verbände und Vereine, Kirchen, Schulen, Bildungseinrichtungen und Privatpersonen. In allen Bereichen des Netzwerkes werden die Migranten einbezogen und zur Eigenverantwortung motiviert.

Durch die Arbeit des Netzwerkes entstehen eine Vielzahl von Projekten und Maßnahmen, die nachhaltig wirken. Sie tragen durch Ihre Begleitung wesentlich zur konstruktiven Lösung von Konflikten und Problemen bei.

Ein weiterer Schwerpunkt ist das gegenseitige Kennenlernen. Neben jährlichen interkulturellen Wochen finden Aktionen in Kindergärten und Schulen, sowie Theaterprojekte gegen Rassismus und Rechtsextremismus und verschiedenste Informationsveranstaltungen statt.

Das größte Gremium des Netzwerkes, der Arbeitskreis Migration, tagt regelmäßig einmal im Quartal und berät über die wichtigsten aktuellen Themen. Je nach Bedarf, wurden kurzfristig Arbeitstische, wie zum Beispiel der *Arbeitstisch Integration in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt*, der *Arbeitstisch Prävention* etc., einberufen.

Das Netzwerk leitet die Koordinierungsstelle Migration des Landkreises Stendal.

Folgende Institutionen und Akteure agieren als feste Netzwerkpartner:

- Migrationsberatung - DRK - Stendal
- Jugendmigrationsdienst - AWO
- Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber, Spätaussiedler, Übergangswohnheim für Personen mit Aufenthalt
- Bildungsträger
- Städtische Volkshochschule Stendal
- inlingua Sprachschule Stendal
- Jobcenter Stendal
- Agentur für Arbeit Stendal
- Komarow-Sekundarschule
- Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Stendal
- Gleichstellungsbeauftragte der Hansestadt Stendal
- Freiwilligenagentur Altmark e. V.
- zuständige Ämter des Landkreises und der Hansestadt
- Schulen, Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen
- Evangelischer Kirchenkreis Stendal
- Privatpersonen
- Stendaler Migrantenverein (SteM e. V.)
- Islamische Gemeinde Stendal e. V.
- Regionale Netzwerkstelle für Schulsozialarbeit
- Lokale Projekte, Bündnisse, Vereine, Stiftungen
- Kinderstärken e.V.
- Theater der Altmark (TdA)
- Hochschule Magdeburg – Stendal
- Mitarbeiter von Bundes- und Landesprogrammen
- Bildungskoordinatorin für Neuzugewanderte des Landkreises Stendal

- Altmärkische Bürgerstiftung e. V.
- Polizei
- Integrationskoordinatoren des Landkreises Stendal

2.3. Betreuungs- und Beratungsstrukturen

Kompetente Berater der Wohlfahrtsverbände Deutsches Rotes Kreuz und Arbeiterwohlfahrt stehen den Migranten zu allen Fragen der sprachlichen, schulischen, beruflichen und sozialen Integration durch individuelle Förderung zur Seite. Es werden begleitende Maßnahmen angeboten und an andere Dienste vermittelt.

Folgende Beratungsstellen stehen den unterschiedlichen Zuwandergruppen zur Verfügung:

Zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene im nicht mehr schulpflichtigen Alter von 16 bis max. 27 Jahren mit Daueraufenthaltsperspektive zeitnah nach der Einwanderung.

AWO Sozialdienst Altmark GmbH
Jugendmigrationsdienst
Stadtseeallee 20
39576 Hansestadt Stendal
Tel.: 03931 413001
E-Mail: jmd-sdl@t-online.de

Darüber hinaus werden hier junge Menschen mit Migrationshintergrund beraten, die bereits längere Zeit in Deutschland leben und wegen integrationsbedingter Probleme oder Krisensituationen einer besonderen Förderung bedürfen. Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, Spätaussiedler sowie Ausländer mit auf Dauer angelegten Aufenthaltsstatus ab 27 Jahren.

DRK Kreisverband östliche Altmark e.V.
Frau Krause
Moltkestr. 33
39576 Hansestadt Stendal
Tel.: 03931 646519
E-Mail: s.krause@drk-stendal.de

Gesonderte Beratung und Betreuung nach dem Landesaufnahmegesetz Asylbewerber und sonstige Flüchtlinge.

DRK Kreisverband östliche Altmark e.V.
Frau Knol
Moltkestr. 33
39576 Hansestadt Stendal
Tel.: 03931 646535
E-Mail: e.knol@drk-stendal.de

weitere Ansprechpartnerin:

Gleichstellungsbeauftragte Landkreis Stendal
Hospitalstraße 1-2
39576 Hansestadt Stendal
Tel.: 03931 607041
E-Mail: gleichstellung@landkreis-stendal.de

Bildungskoordinatorin für Neuzugewanderte
Landkreis Stendal
Hospitalstraße 1-2
39576 Hansestadt Stendal
Tel.: 03931 608027
E-Mail: bianca.weber@landkreis-stendal.de

Die Beratung erfolgt, wenn nötig, übergreifend mit den anderen Kooperationspartnern des Netzwerkes. Aber nicht nur Organisationen und Verbände fördern Migranten, auch viele Bürger unserer Region unterstützen individuell Familien mit Migrationshintergrund.

3. Handlungsfelder des Integrationsrahmenplans

3.1 Arbeit und Ausbildung

Leitziel

Der Landkreis Stendal fördert die Potentiale von Menschen mit Migrationshintergrund durch den gleichberechtigten Zugang zu Aus- und Weiterbildungen sowie die Öffnung des Arbeitsmarktes für alle Neuzugewanderten. Die vielfältigen im Ausland er-

worbenen Qualifikationen werden berücksichtigt, gefördert und Maßnahmen zur Vergleichbarkeit mit deutschen Abschlüssen vorangetrieben[3].

Bedeutung

Die deutsche Sprache ist hier als Schlüsselkompetenz[4] anzusehen, der Erwerb und die Förderung des handlungssicheren Umgangs haben absoluten Vorrang gegenüber weiteren Bildungsmaßnahmen[5].

Für eine gelungene Integration sind die Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben elementar. Dies kann nur durch eine gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsmarkt gegeben werden.

Ausgangslage

Der Landkreis fördert als Koordinator des „Netzwerkes zur Integration von Migrantinnen und Migranten im Landkreis Stendal“ die Schaffung und Verbesserung eines flexiblen Zugangs zu dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Durch den Arbeitstisch „Integration in Ausbildung und Arbeit“[6] werden alle relevanten Akteure vor Ort vernetzt, Bedarfe analysiert und entsprechende Maßnahmen eruiert und umgesetzt. Als Mitglieder des Netzwerkes verpflichten sich Bildungsträger, Jobcenter und die Agentur für Arbeit den Prozess des lebenslangen Lernens auch auf die spezifischen Bedarfe Neuzugewanderter anzupassen. Berufsorientierungsmaßnahmen werden über verschiedene Kooperationspartner angeboten (z.B. BIZ – Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit) und speziell für die Zielgruppe ausgerichtet.

Im Landkreis Stendal sind Landes- und Bundesprojekte[7] mit Personal vor Ort aktiv, um in den Themenfeldern Ausbildung, Arbeit und Fachkräftegewinnung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu informieren und zu beraten. Die Grundlage der Zusam-

[3] Anerkennungsberatung des IQ-Netzwerkes, Vergleichbarkeitsprüfung der IHK und weitere Maßnahmen der Kammern
[4] Vgl. EU-Kompetenzrahmen Sprachniveau
[5] Ausgenommen der vorzeitige Arbeitseintritt (Priorisierung des Zugangs zum ersten Arbeitsmarkt)
[6] Vertreter der Agentur für Arbeit, Jobcenter, Beratungsstellen, Wirtschaft und Bildungsträger
[7] Landesinitiative „Fachkraft im Fokus“ (FiF), KAUSA-Netzwerkstelle Sachsen-Anhalt Nord, IQ-Netzwerk, Jobbrücke Plus

menarbeit bilden die vom Netzwerk entwickelten und umgesetzten Prozessketten für Ausbildungs[8]- und Arbeitsmarktintegration[9].

Mittlerweile ist eine Stelle der Anerkennungsberatung des IQ-Netzwerkes vor Ort etabliert, um Neuzugewanderte~~n~~ bei der Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse und beruflicher Qualifikationen zu beraten.

Ergänzt wird dieses Angebot durch die Landesinitiative „Fachkraft im Fokus“ für die Vermittlung von Fachkräften und das Programm „Jobbrücke Plus“ u.a. für die Beschäftigung von Hilfskräften. Um auch den Ausbildungsmarkt für Geflüchtete erschließen zu können, wird in Stendal eine Beratung durch die KAUSA Servicestelle Sachsen-Anhalt Nord bereitgestellt. Alle Beratungsstellen im Bereich Ausbildung und Arbeitsmarkt bieten neben Beratung auch die Begleitungen von potenziellen Arbeitnehmern und Arbeitgebern an. Eine enge Abstimmung im Netzwerk verhindert hierbei Überschneidungen.

Die Zusammenarbeit der am Übergang Schule – Beruf beteiligten Akteure wird weiter ausgebaut und zielgerichtete Maßnahmen der frühen Förderung geschaffen. Zudem wird das vom Landkreis Stendal mitgetragene Projekt „Regionales Übergangsmanagement Sachsen-Anhalt“ (RÜMSA) für Neuzugewanderte geöffnet. Die Zielgruppe wird dabei bedarfsgerecht betreut.

Mit Blick auf die Arbeitsmarktstatistik wird klar, dass sich mit längerer Verweildauer in Deutschland und abgeschlossenen Bildungsmaßnahmen (Integrationskurse, Berufsorientierung) der Arbeitsmarktzugang für Neuzugewanderte einfacher gestaltet. Dies wird besonders deutlich, wenn man sinkende Zugangszahlen[10] durch weniger Zuwanderung seit 2016 mit den steigenden Eintritten von Migranten in den ersten Arbeitsmarkt vergleicht. Hatten 2016 insgesamt 102 Migranten den Weg in das Berufsleben gefunden, waren es 2017 schon 122 und 2018 insgesamt 162 Personen[11]. Erste Zahlen aus 2019 setzen diesen Trend fort. Damit zeichnet sich aber auch die Langwierigkeit erfolgreicher Integrationsprozesse ab. Im besten Fall und einen überdurchschnittlichen Lernerfolg vorausgesetzt, benötigt die Vorbereitung des Arbeits-

[8] https://migration.landkreis-stendal.de/de/datei/anzeigen/id/16682,1037/prozesskette_ausbildung_sdl.pdf
[9] https://migration.landkreis-stendal.de/de/datei/anzeigen/id/16681,1037/prozesskette_arbeit_sdl.pdf
[10] Zuweisungen in den LK Stendal 2016:526 Pers., 2017:112 Pers.,2018:25 Pers.; Quelle ABH LK SDL
[11] Arbeitsmarktstatistik der Agentur für Arbeit, Bereich LK Stendal, Stand Mai 2019

einstiegs mindestens ein Jahr. Für das Erreichen der Ausbildungsreife kann sich dieser Zeitraum verdoppeln. Im Wesentlichen müssen in dieser Zeit das Ankommen in der Aufnahmegesellschaft, die aufeinander aufbauenden Sprachkurse, Berufsorientierung und gegebenenfalls ausbildungsvorbereitende Maßnahmen bewältigt werden.

Um bestehende Kompetenzen und erreichte Bildungsabschlüsse anzuerkennen, vergleichbar zu machen und durch Weiterbildung an deutsche Normen anzupassen, besteht eine enge Kooperation mit der IHK und den Handwerkskammern. Zudem ist im Landkreis eine Stelle des landesweiten IQ-Netzwerks zur Anerkennungsberatung etabliert.

Handlungsempfehlung

- Wir befürworten einen flächendeckenden Einsatz der Vergleichsarbeitsproben, um handwerkliche Kenntnisse, die nicht schriftlich festgehalten wurden, nachzuweisen. Vergleichsarbeitsproben werden durch von der zuständigen Kammer beauftragte Facharbeiter im jeweiligen Themenfeld abgenommen.
- Um eine Minderung der Abbruchquote während der Ausbildung zu erreichen, ist die Einführung ausbildungsbegleitender Sprachförderung nötig (auch über die Integrationskurse und Kurse für berufsbezogenes Deutsch hinaus).
- Zur Erleichterung des Übergangs Schule – Beruf wird eine nachhaltige Begleitung der Auszubildenden ermöglicht, z.B. durch Projekte wie Ausbildungspaten[12] .
- Durch Aufklärung zum Thema Integration von Migranten und zum Abbau von im Themenfeld vorhandenen Vorurteilen wird eine stärkere Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft fokussiert. Zudem werden gezielt Informationsmaterialien und Ansprechpartner zur Verfügung gestellt.
- Transparente Öffentlichkeitsarbeit ist nötig, um Best-Practice-Beispiele an die Öffentlichkeit zu bringen.
- Stärkung der Maßnahmen zur Berufsorientierung junger Migranten über den Jugendmigrationsdienst und andere Beratungsstellen.

12 https://www.phineo.org/uploads/tx_phineoprojectslite/PHINEO_TR_UebergangSchuleBeruf__PP_Ausbildungspaten_Hannover__DE_170405_kl.pdf

- Die oftmals geringe Ausbildungsvergütung und Besonderheiten des ländlichen Raumes erschweren die Ausbildung für Migranten[13]. Zusätzlich zu einer finanziellen Unterstützung rücken auch pädagogische Unterstützungsangebote über die ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) hinaus in den Fokus.
- Eine stärkere Einbindung der Wirtschaft und eine weitreichendere Informationsstreuung durch bestehende Multiplikatoren wird präferiert[14].
- Aufklärung der regionalen, interessierten Unternehmen zu Beratungsangeboten, Förderungen und konkreten Ansprechpartnern wird in Form eines aktuellen Flyers umgesetzt.
- Eine gezielte Aufklärung der Eltern zum dualen Ausbildungssystem muss schon während der Schulzeit der Kinder verpflichtend sein, um das deutsche Bildungssystem frühzeitig zu vermitteln.
- In verschiedenen Formaten sollen Migranten im Landkreis Stendal Informationen zu Arbeitnehmerrechten und -pflichten zugänglich gemacht werden, damit die gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsmarkt realisiert wird[15].

3.2. Bildung und Sprache

Leitziel

Der Landkreis Stendal fördert die Potentiale von Menschen mit Migrationshintergrund durch den gleichberechtigten Zugang zu Bildung für alle Neuzugewanderten.

Die erforderlichen Maßnahmen werden an den Bedarfen der Zielgruppen orientiert und sollen eventuell vorhandene Defizite ausgleichen sowie bestehende Kenntnisse ausbauen und Kompetenzen fördern. Es werden Bildungsmöglichkeiten im Bereich Sprache und Bildung ab dem Eintritt in die Kindertagesstätte (Kita) bis ins Erwachsenenalter mit den Kooperationspartner des „Netzwerkes zur Integration von Migrantinnen und Migranten im Landkreis Stendal“ konzipiert und umgesetzt.

[13] Besonderheit: ehemalige unbegleitete minderjährige Asylbewerber (UMA´s), die angedachte Unterstützung durch Familie entfällt hier

[14] Einbindung von Dachverbänden (IHK, Kreishandwerkerschaft, WJ, Bauernverband und weiterer Multiplikatoren)

[15] Durch Kooperation mit den Beratungsstellen „Beratung migrantischer Arbeitskräfte - BemA“ und „Faire Integration“

Bedeutung

Die Potenziale der frühkindlichen Bildung erleichtern den Übergang in das reguläre Bildungssystem und entlasten die Integrationsklassen. Aufgrund dessen ist eine erhöhte Anmeldung von Kindern mit Migrationshintergrund in Kitas wünschenswert. Dies soll ohne Beschränkungen für alle berechtigten Neuzugewanderten durch den freien und frühzeitigen Zugang zu Kitas ermöglicht werden.

Durch den frühen Einstieg in das Bildungs- und Betreuungssystem soll die Förderung frühestmöglich beginnen, um spätere Hemmnisse im Bereich Schule und Übergang Schule – Beruf zu minimieren. Die Sprachförderung[16] soll mit dem Fokus auf die Zielgruppe durch gezielte Programme und den natürlichen Spracherwerb im Alltag gestützt werden.

Die deutsche Sprache ist hier als Schlüsselkompetenz[17] anzusehen. Der Erwerb und die Förderung des handlungssicheren Umgangs haben absoluten Vorrang gegenüber weiteren Bildungsmaßnahmen[18].

Ausgangslage

Der Landkreis Stendal hat durch Kooperationsvereinbarungen ein flexibles und leistungsstarkes Netzwerk mit Bewilligungsbehörden (Jobcenter Stendal, Agentur für Arbeit, Ausländerbehörde Landkreis Stendal), Fördermittelgebern (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) und mit der Umsetzung der Kurse betrauten Bildungsträgern geschaffen. Dieses Netzwerk wird durch die kommunale Bildungskoordination für Neuzugewanderte (Bildungskoordinatorin des LK SDL) gesteuert und organisiert. Unterstützend wird das Angebot der Integrationskurse und berufsbezogenen Deutschkurse des BAMF durch ehrenamtliche Formate[19] und die niedrigschwelligen Deutschkurse des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt erweitert.

---

[16] Durch das Gesetz zur Förderung der frühkindlichen Bildung (LSA) besteht das Recht auf flächendeckende Sprachtests bei Kindern von 4 Jahren in den Kitas

[17] Vgl. EU-Kompetenzrahmen Sprachniveau

[18] Ausgenommen der vorzeitige Arbeitseintritt (Priorisierung des Zugangs zum ersten Arbeitsmarkt)

[19] Sprachförderung durch ehrenamtliche Unterstützer in verschiedenen Formen (1zu1-Betreuung, Begegnungscafés, Nachhilfe, etc.)

Im Bereich Bildung wird bereits landkreisweit ein Projekt zur Beratung und Weiterbildung von pädagogischen Mitarbeitern[20] durch die Hochschule Magdeburg-Stendal durchgeführt.

Der schulische Bereich wird mittels einer engen Zusammenarbeit der Integrationskoordinatoren und der Koordinierungsstelle „Schulerfolg sichern!“, beziehungsweise bei akuten Bedarfen auch durch die direkte Auseinandersetzung mit einzelnen Schulsozialarbeitern, betreut und auf die spezifischen Problemlagen der Zielgruppe sensibilisiert. Die Schulen mit einem besonderen Schwerpunkt auf die Integration Zugewanderter sind als Mitglieder des „Netzwerks zur Integration von Migrantinnen und Migranten im Landkreis Stendal“ durch die Steuerung der Integrationskoordinatoren vernetzt[21]. Der Landkreis unterstützt das Bundesvorhaben „Respektcoaches“[22], um an Schulen mit hohem Migrationsanteil gezielt Maßnahmen zur „Interkulturellen Öffnung“, Förderung spezieller Bedarfe und Erleichterung des Übergangs Schule – Beruf zu planen und umzusetzen. Zudem ist das vom Landkreis Stendal mitgetragene Projekt „Regionales Übergangsmanagement Sachsen-Anhalt“ (RÜMSA) für Neuzugewanderte geöffnet und betreut die Zielgruppe bedarfsgerecht.

Handlungsempfehlung

- Interkulturelle Öffnung an Kitas muss eine Querschnittsaufgabe werden. Einerseits sollen Diskriminierungserfahrungen durch die frühkindliche Bildung aller Kinder verhindert und andererseits die gezielte Schulung/Weiterbildung der Pädagogen zum Aufbau interkultureller Kompetenzen etabliert werden.
- Das gezielte Einbeziehen von ehrenamtlichen Helfern kann im Bereich Kita/Hort für Entlastung sorgen. Dazu wird die Vernetzung des Ehrenamts gestärkt.
- Durch Aufklärung zum Thema Integration von Migranten und zum Abbau von im Themenfeld vorhandenen Vorurteilen wird eine stärkere Vernetzung mit der

[20] Kompetenzzentrum Frühe Bildung (https://www.hs-magdeburg.de/forschung/forschungszentren/kompetenzzentrum-fruehe-bildung.html)
[21] Bsp. Komarow-Schule SDL Stadtsee, BBS Stendal
[22] In Trägerschaft der AWO Sozialdienste Altmark GmbH, Besetzung ab 2. Hälfte 2019, https://www.jmd-respekt-coaches.de/

regionalen Wirtschaft fokussiert. Zudem werden gezielt Informationsmaterialien zur Verfügung gestellt und Ansprechpartner genannt.

- Mehr Aufklärung in Kooperation mit betreffenden Einrichtungen in lokalen Medien zu Begegnungsfesten, Fortbildungen u.ä. um die gesamtgesellschaftliche Akzeptanz zu erhöhen.
- Stärkung der Maßnahmen zur Berufsorientierung junger Migranten über den Jugendmigrationsdienst und andere Beratungsstellen.
- Kitas in Quartieren mit hohem Migrationsanteil wird eine Öffnung für das Wohnumfeld empfohlen; dazu sollte eine Kooperation mit dem Stadtteilmanagement eingegangen werden.
- Flächendeckende Einführung mehrsprachiger, mit Piktogrammen unterlegter Informationsmaterialien für den einfacheren Umgang des pädagogischen Fachpersonals mit den Eltern mit Migrationshintergrund.
- Verstärkte, frühzeitige Werbung in der Zielgruppe für die Kita, um möglichst vielen Kindern mit Migrationshintergrund die Möglichkeit für frühkindliche Bildung zu eröffnen[23].
- Beschäftigung von fremdsprachigem Personal in Kitas fördern, um Bilingualität der Kinder zu stärken.

3.3. Gesundheit und Vorsorge

Leitziele:

Gleichberechtigter Zugang zum Gesundheitswesen und Pflegesektor für Menschen mit Migrationshintergrund soll erfolgen und die Teilnahme von Migrantinnen und Migranten an Früherkennungs- und Vorsorgemaßnahmen erhöht werden.

Es ist wichtig, die Gesundheit von Menschen mit Migrationshintergrund unter Beachtung der Kultur, bestehender Barrieren und Ressourcen zu stärken, zu erhalten oder wiederherzustellen.

[23] einfacherer Schuleinstieg durch vorherigen Besuch Kita (vgl. Sodian, B. & Koerber, S. (2008). Grundlagen für lebenslanges Lernen in den ersten Lebensjahren.)

Ausgangslange

Die gesundheitliche Situation bei Migranten bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die Integration. Dabei sind solche Faktoren wie herkunftsspezifische Besonderheiten, soziale Bedingungen, Bildungsstand und Deutschkenntnisse zu berücksichtigen. Gesundheitliche Chancengleichheit ist als Ziel definiert und gehört damit auch zum Integrationsrahmenplan.

Es gibt zahlreiche Hinweise, dass die Nutzung präventiver Angebote bei Migranten geringer ist, als bei der Aufnahmegesellschaft.[24]

Die Migranten weisen meistens dasselbe Krankheitsspektrum wie die Allgemeinbevölkerung auf. Wie der Gesundheitsbericht des Landkreises Stendal vom Jahr 2016 feststellt, treten meldepflichtige Erkrankungen bei den Asylbewerbern nicht anders als bei der einheimischen Bevölkerung auf, jedoch erfordern sie einen höheren Aufwand in der Betreuung und Behandlung.[25] Ausnahmen stellen dar: psychische Erkrankungen unter den geflüchteten Personen: Sie sind deutlich häufiger.[26] Die psychotherapeutische Infrastruktur ist allgemein überfordert. Derzeit gibt es in diesem Bereich nur zwei spezialisierte Einrichtungen in Halle und Magdeburg. Die Schaffung von kommunalen Anlaufstellen ist erforderlich, aber ohne Unterstützung des Bundes und des Landes nicht möglich.

Die sprachlichen Barrieren in Arztpraxen oder Krankenhäusern erschweren auch die Erstellung von Diagnosen und die darauffolgenden Therapien. Es gibt zu wenig Dolmetscher und keine einheitliche Regelung. Aufgrund dessen kann die Kommune nur einen eigenen Sprachvermittlerpool aufbauen und bei Bedarf zur Verfügung stellen. Die Dolmetscher werden allerdings auf ehrenamtlicher Basis arbeiten müssen, was die Verbindlichkeit des Einsatzes nicht garantieren kann. Eine Finanzierung von Sprachvermittlungsleistungen sieht der Gesetzgeber nicht vor.

---

[24] Vgl. Nationaler Aktionsplan Integration, S. 164

[25] Vgl. Medizinische Aspekte bei Flüchtlingen und Asylbewerbern, Gesundheitsbericht des Landkreises Stendal, S. 56, 2016, online verfügbar unter: https://www.landkreis-stendal.de/de/datei/anzeigen/id/13308,1037/gesundheitsbericht_2016.pdf

[26] Vgl. BPtk-Standpunkt: Psychische Erkrankungen bei Flüchtlingen, S.7, September 2015, Bundespsychotherapeutenkammer, online verfügbar unter: https://www.bptk.de/wp-content/uploads/2019/01/20150916_bptk_standpunkt_psychische_erkrankungen_fluechtlinge.pdf

Die gesundheitliche Versorgung der Asylbewerber erfolgt integrativ und analog der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung des Landkreises Stendal. Das beinhaltet alle Maßnahmen entsprechend des Gesundheitsdienstgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt.[27] Notwendige Sprachmittler werden über die Ausländerbehörde oder Integrationskoordinatoren organisiert.

Als gelungene Beispiele im Gesundheitsbereich im Landkreis Stendal sind das Treffen von christlichen und muslimischen Ärzten im Krankenhaus, das interkulturelle Training mit dem Krankenhauspersonal sowie der ehrenamtliche Dolmetscherbereitschaftsdienst beim Johanniter-Krankenhaus Stendal zu benennen.

In diesem Bereich ist auch die interkulturelle Öffnung und Sensibilisierung erforderlich. So hat im Jahr 2008 der Gesetzgeber im Rahmen der Pflegereform hervorgehoben, dass eine kultursensible bedarfsgerechte Versorgung im Pflegebereich sicherzustellen ist. [28]

Im Landkreis Stendal fehlen allgemein Versorgungangebote. Lange Wege und Wartelisten, besonders im Bereich der Facharztversorgung, sind für die gesamte Bevölkerung vorhanden. Bürokratische und sprachliche Barrieren sind zusätzliche Herausforderungen.

Handlungsempfehlungen:

- Mehrsprachige Aufklärungsmaterialien zu Angeboten im Gesundheitswesen und Pflegesektor entwickeln und / oder nutzen (Wegweiser).
- Gesundheits- und Pflegeangebote durch die Einstellung von Fachpersonal mit Migrationshintergrund auf die Bedarfe von Migranten ausrichten.
- Aufsuchende Angebotsstrukturen der Gesundheitsinformation unter Partizipation etablierter Netzwerke und Institutionen schaffen.
- Schulung der Migranten, mit guten muttersprachlichen sowie deutsche Sprachkenntnisse, zu Mediatorinnen für Integration und Gesundheit. So kön-

[27] Vgl. Aktueller Maßnahmenkatalog zur Sicherung der Aufnahme / Betreuung von Geflüchteten Menschen im Landkreis Stendal, S.
[28] Vgl. u. a. §1 Abs. 4a SGB XI

nen die interkulturellen Gesundheitsmediatorinnen ihren Landsleuten ohne sprachliche und kulturelle Barrieren wesentliche Bereiche des deutschen Gesundheitssystems vermitteln.

- Sensibilisierung des Personals von Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, Praxen und ähnlichen für die (kulturellen) Belange der (älteren) Menschen mit Migrationshintergrund.
- Beratungsveranstaltungen für Migranten zum Thema Frühförderung für Eltern von Kindern mit Behinderung.
- Niederschwellige Angebote für Migranten zur Thematisierung von Fragen zum Renteneintritt, Gesundheitsfragen, Fragen zur Pflege, Demenz und Impfschutz.
- Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und Ehrenamtlichen zum Thema Sensibilisierung der Migranten für Gesundheitsangebote.
- Zusammenarbeit mit Sport- und anderen Vereinen bezüglich Nutzung und Initiierung entsprechender Sport- und Freizeitangebote.
- Bereitstellung von mehrsprachigen Informationsmaterialien für Geflüchtete und Ehrenamtliche (z. B. mehrsprachige Gesundheitsratgeber usw.).
- Ausstellung von Krankenscheinen mit einer Gültigkeitsdauer von 3 Monaten nach Einzelfallprüfung für Behandlungen beim Allgemeinmediziner ,beim Kinderarzt und Facharzt für chronisch Kranke, Kinder und Jugendliche, Personen über 67 Jahre.
- Weitere Vermittlung von Sprachmittlern durch die Koordinierungsstelle Migration oder das Projekt SiSA.[29]

3.4. Interkulturelle Öffnung und Antidiskriminierung

Leitziel

Interkulturelle Öffnung ist die strategische Entscheidung einer Institution, einer Organisation oder eines Unternehmens, Handlungsansätze zu entwickeln und umzuset-

[29] SiSa – Sprachmittlung in Sachsen-Anhalt biete kostenfreie telefonische Sprachmittlung und organisiert für Veranstaltungen und Begleitungen Sprachmittler. Das Projekt wird aus Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt gefördert. Unter der Rufnummer 0345/213 893 99 erreicht man einen Mitarbeiter, der je nach Sprache weitervermittelt.

zen, die den Anforderungen unserer globalisierten und durch Einwanderung geprägten Gesellschaft entsprechen. Alle Menschen im Landkreis Stendal sollen Zugang zu den Dienstleistungen, Produkten und Ressourcen der jeweiligen Institution erhalten. Durch das Instrument der Interkulturellen Öffnung wird allen Bürgerinnen und Bürgern eine gleichwertige Versorgungsqualität gewährleistet.

Der Landkreis Stendal bekennt sich zu den obengenannten Grundprinzipien und hat vor, Maßnahmen zu entwickeln, die die zunehmende gesellschaftliche Vielfalt widerspiegeln und berücksichtigen.

Ausgangslage

Es gibt nationale und internationale gesetzliche Grundlagen, die für das Handlungsfeld richtungsweisend sind. Zu benennen sind das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz und auf EU-Ebene die Charta der Grundrechte (insb. Art 21).

Die Interkulturelle Öffnung hat für die jeweilige Institution einen großen Mehrwert, weil dadurch die Mitarbeitenden- und Kundenzufriedenheit steigt und das Image der Einrichtung deutlich verbessert wird.

Im Landkreis Stendal wurden seit 2013 viele Projekte zur Interkulturellen Öffnung der Verwaltung umgesetzt. 2013 bis 2014 war der Landkreis Stendal Projektkommune des Pilotprojekts „Integrationspotentiale ländlicher Regionen im Strukturwandel“ der Schader-Stiftung. Es wurden Abteilungen in der Stadtverwaltung Stendal benannt, wo konkrete Maßnahmen umgesetzt wurden, z. B. mehrsprachige Beschilderung in den Amtsgebäuden, Veränderungen im Wortlaut von Stellenausschreibungen, Schulungen der Angestellten.

Der Landkreis Stendal nahm 2016 bis 2017 an dem Pilotprojekt zur Weiterentwicklung und Förderung von Prozessen der Interkulturellen Orientierung und Öffnung teil. Der Projektträger war die Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt e.V. über das Landesnetzwerk Integration durch Qualifizierung (IQ) Sachsen-Anhalt. Im Rahmen die-

ses Prozesses wurden zwei Diversity-Berater[30] für die Kreisverwaltung ausgebildet, die in den Strukturen und in den jeweiligen Teams beratend zur Verfügung stehen, Prozesse anstoßen und begleiten können.

Die Ausländerbehörde des Landkreises Stendal war eine von neun Ausländerbehörden, die an dem Projekt "Weiterentwicklung von neun Ausländerbehörden des Landes Sachsen-Anhalt“ teilnahmen. Das Projekt im Auftrag des Ministeriums für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt wurde zu 80 Prozent aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert.

Ziel des Projekts war es, die Handlungsfähigkeit der Ausländerbehörden langfristig sicherzustellen. Dabei lag der Fokus auf einer verstärkten Dienstleistungsorientierung und dem Auf- und Ausbau von Willkommensstrukturen. Schwerpunkte des Projekts waren die Analyse der Organisationsstrukturen und -prozesse, ein Strategieprozess und die Personalentwicklung der Führungskräfte und Beschäftigen. Ein wichtiger Aspekt war daneben die Vernetzung der Ausländerbehörde mit weiteren internen und externen Akteuren (z. B. mit allen Netzwerkmitgliedern). Während der zweijährigen Projektlaufzeit wurde die Ausländerbehörde von einem externen Beraterteam der Firmen Ramboll Management Consulting und IMAP begleitet.

Es ist wichtig zu betonen, dass die Interkulturelle Öffnung der Verwaltung ein kontinuierlicher Prozess ist, der sich ständig entwickelt und den gesellschaftlichen Veränderungen anpasst.

Der Landkreis Stendal unterstützt das Netzwerk „Respekt. Für Teilhabe und gegen Diskriminierung im Landkries Stendal“. Dieses Projekt ermöglicht Menschen u.a. Diskriminierungserfahrungen mitzuteilen oder sich über Diskriminierung zu informieren. Entsprechende Vorfälle werden dokumentiert und für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht. Seit April 2019 ist es in qualifizierten Anlaufstellen und online möglich, (anonym) Erfahrungen von Diskriminierung mitzuteilen. Der Landkreis selbst stellt

[30] Diversity Management bündelt in einem zielgruppenübergreifenden, horizontalen und stärker an individuellen Lebens- und Arbeitssituationen ausgerichteten Gesamtkonzept die bereits bestehenden Strategien, z. B. Gender Mainstreaming, interkulturelle Öffnung, Inklusion von Menschen mit Behinderung, Demografiekonzept, Aktionsplan sexuelle Orientierung und Identität, Runder Tisch religiös-weltanschauliche Vielfalt, Work-Life-Balance und Maßnahmen für Menschen mit unterschiedlicher sozialer Herkunft, etc.

drei Anlaufstellen (Integrationskoordinatoren, Gleichstellungsbeauftragte, Örtliche Teilhabemanagerinnen). Dies ist allerdings nur der erste Schritt.

(Struktureller) Diskriminierung kann nachgegangen werden, indem Probleme und Vorfälle (öffentlich) aufgegriffen und bearbeitet werden. Betroffene brauchen aber auch kompetente und vertrauliche Beratungsangebote vor Ort. Leider fehlen im Landkreis Stendal qualifizierte Beratungsstellen für Diskriminierungsfälle, die vor Ort feste Sprechstunden anbieten und präsent sind. Die vom Land oder Bund geförderten Beratungsstellen haben ihren Sitz bisher nur außerhalb des Landkreises[31], was die Inanspruchnahme des Angebots seitens der Betroffenen wenig wahrscheinlich macht. Aktuell gibt es in Bezug auf Antidiskriminierungsberatung bzw. konkreten Strategien noch große Lücken, die in den nächsten Jahren gefüllt werden sollen.

In den bisher durchgeführten Projekten und Workshops zur interkulturellen Öffnung wurden wertvolle Erfahrungen dazu gewonnen, wie Interkulturelle Öffnung konkret aussehen kann und welche Schritte dafür notwendig sind.

Handlungsempfehlungen

Auf Basis dieser Erkenntnisse und in Folge des Partizipationsprozesses wurden die folgenden Handlungsempfehlungen entwickelt:

- Erhöhung des Anteils der Beschäftigten mit Migrationshintergrund in der Kreisverwaltung.
- Weiterentwicklung der interkulturellen und rassismuskritischen Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung durch Fort- und Weiterbildungsangebote.
- Etablierung eines niederschwelligen Beschwerdemanagementsystems oder einer Beratungsstelle zum Thema Diskriminierung vor Ort.
- Erstellen der Infomaterialien in unterschiedlichen Sprachen sowie einfach verständlicher Sprache.
- Sprachkursangebote für die Mitarbeiter der Verwaltung.
- Schriftliche Informationsmaterialien jeglicher Art auf Niederschwelligkeit (leichte Sprache, Piktogramme, Mehrsprachigkeit etc.) prüfen.

[31] Beratungsstellen „ENTKNOTEN – Beratungsstelle gegen Alltagsrassismus und Diskriminierung“ in Magdeburg, Halle; Mobile Opferberatung in Salzwedel; Antidiskriminierungsstelle Sachsen-Anhalt/Magdeburg.

- Etablierung einer mehrsprachigen Beschilderung.
- Förderung und Begleitung der interkulturellen Öffnung in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.
- Rassistische Äußerungen und Handlungen öffentlichkeitswirksam benennen sowie Stellung beziehen.

3.5. Wohnen und Zusammenleben

Leitziel

Der Landkreis Stendal fördert eine gelebte Willkommenskultur und einen gegenseitigen kulturellen Austausch zwischen allen Bürgern in Einheits- und Verbandsgemeinden.

Bedeutung

Die in den Landkreis Stendal Neuzugewanderten sollten als Nachbarn, Arbeitskollegen und Bürger in der Mitte unserer Gesellschaft willkommen geheißen werden. Damit werden weitere Anreize geschaffen und mit jedem gesellschaftlichen Kontakt wächst die Zugehörigkeit und Teilhabe der Zielgruppe, um eine nachhaltige Integration zu unterstützen.

Durch den demografischen Wandel, der insbesondere im ländlichen Raum spürbare Defizite in Zukunft verstärken wird, ist der Landkreis auf den Zuzug Neuzugewanderter angewiesen. Hiermit kann dem Fachkräftemangel sowie strukturellen Einschränkungen[32] zum Teil entgegengewirkt werden.

Durch eine dezentrale Unterbringung, auch in kleineren Gemeinden wird eine kurzfristige und nachhaltige Integration gefördert, da hier oftmals mehr Ressourcen[33] zur Verfügung stehen.

[32] Vgl. Erhalt von kleineren Schulstandorten durch Zuzug von Familien mit Kindern, Bsp. Tangerhütte
[33] Bürgerschaftliches Engagement durch ehrenamtliche Integrationslotsen, gelebte Nachbarschaft und aktives Vereinsleben fördern die Integration spürbar

Der gleichberechtigte Zugang zu Wohnraum und das gelungene Ankommen in der Aufnahmegesellschaft erhöhen die Bindung Neuzugewanderter an den Landkreis[34].

Ausgangslage

Der Landkreis Stendal hat ein seit 2018 geltendes Unterbringungskonzept. Hier wird die Verteilung und Betreuung durch das *Sachgebiet Unterbringung und Betreuung der Asylbewerber* des Landkreises für die Zielgruppe (Duldungsinhaber, Personen im laufenden Asylverfahren und Personen im Übergang des Rechtskreiswechsels) festgeschrieben. Während die Gemeinschaftsunterkunft vorwiegend für Alleinreisende Kapazitäten vorhält, wird der besondere Schutzstatus von Familien mit Fluchthintergrund durch die Unterbringung in vom Landkreis angemieteten Wohnungen berücksichtigt. Einen Sonderstatus nehmen hier die unbegleiteten minderjährigen Ausländer ein. Sie werden der Obhut des Jugendamtes überstellt und von Einrichtungen mit gesonderter pädagogischer Begleitung betreut. Für den Landkreis Stendal besonders relevant ist hier die Möglichkeit der Betreuung über das Erreichen des 18. Lebensjahres hinaus. Auf freiwilliger Basis wird den ehemaligen UMA´s eine Wohnung mit Betreuung durch Sozialarbeiter gestellt, um den Übergang in die Selbstständigkeit zu erleichtern.

Durch die deutlich gestiegene Zahl der Personen mit Aufenthaltstiteln und das Wegfallen der Wohnsitzbeschränkung[35]wird eine deutliche Tendenz bei der Verteilung der Neuzugewanderten im Landkreis spürbar. Durch verschiedene Faktoren (z.B. gute Infrastruktur, zentrale Lage und viele Sprachkurs- und Bildungsträger vor Ort) wählen viele Neuzugewanderte Stendal als Wohnsitz. Damit einher geht die zunehmende Ballung von Migranten im Stendaler Wohngebiet Stadtsee. Um Ballungsprozesse (vergleichbar den Entwicklungen westdeutscher Großstädte in zurückliegenden Zuwanderungsepisoden) entgegenzuwirken, kooperiert der Landkreis mit der Hansestadt Stendal bei der Entwicklung und Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes[36].

[34] Um dem zu erwartenden Umzugswellen nach dem Erlöschen der Wohnsitzauflage entgegenzuwirken

[35] **Nur** bis zum 06.08.2019 (siehe Gesetz zur Entfristung des Integrationsgesetzes, verabschiedet vom Bundesrat am 28.06.2019)

[36] Mitarbeit der Koordinierungsstelle Migration u.a. in der Lenkungsgruppe Stadtsee

Durch verschiedene Institutionen und Akteure vor Ort[37] wird nachhaltige Integrationsarbeit betrieben. Durch unterschiedliche Begegnungs- und Beteiligungsformate die Willkommenskultur gestärkt und potenziellen, dem Integrationsprozess hindernden, Faktoren entgegengewirkt. Das Netzwerk für die Integration von Migrantinnen und Migranten arbeitet eng mit den ortsansässigen Wohnungsunternehmen zusammen, die ihrerseits auch Beratungen durch Sozialarbeiter in ihren Objekten anbieten. Zusätzlich wird über das Willkommenskulturprojekt „MiZe[38]“, welches an alle Mieter kostenfrei verteilt wird, ein interkultureller Austausch gefördert sowie wichtige Aufklärungs- und Anerkennungsarbeit für die „neuen“ Nachbarn geleistet.

Gegenseitige Begegnungen werden unter anderem in Kleingartenvereinen, offenen Begegnungscafés und vielen weiteren Formaten durch das bürgerschaftliche Engagement unterstützt und seitens des Landkreises Stendal gefördert.

Handlungsempfehlung

- Der Landkreis fördert die Fortführung und Erweiterung der Maßnahmen zur Stärkung der Willkommenskultur. Zur Sensibilisierung der Aufnahmegesellschaft werden verstärkt Aktionen zur Prävention rechter Gewalt, z.B. durch die Partnerschaften für Demokratie, umgesetzt. Zusätzlich wird an den Aufklärungsformaten Bürgerdialog, Integrationskonferenz u.ä. festgehalten.
- Als Interessenvertretung und Möglichkeit am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und mitzuwirken steht der Stendaler Migrantenverein für alle Personen mit Migrationshintergrund zur Verfügung. Damit verstärkt sich die Wahrnehmung als sozialer und politischer Akteur und Stimme der Migranten. Aber auch die Möglichkeiten zur Mitbestimmung innerhalb der Aufnahmegesellschaft werden gefestigt.
- Zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe ist ein Wissen um regionale Veranstaltungen, Institutionen etc. unerlässlich. Aus diesem Grund soll die Informationsweitergabe an die Zielgruppe in diesem Bereich gestärkt werden, zum Beispiel durch die laufende Aktualisierung der Willkommensbroschüre

[37] Stadtteilmanagement, Einsatz von Ehrenamtlichen, aufsuchende Sozialarbeit, Kinder-,Jugend- und Freizeitangebote, u.v.m.
[38] Durch die Koordinierungsstelle Migration verlegte Migrantenzeitung, https://migration.landkreis-stendal.de/de/mig_mize.html

„Neue Heimat Stendal“ und Erweiterung der Rubriken in der Migrationszeitung „MiZe“.

- Die weitere Öffnung von Ehrenamtsformaten[39] für Migranten soll direkt das gesellschaftliche Engagement von Neuzugewanderten stärken.
- Die Schaffung von bezahlbarem und lebenswertem Sozialwohnraum abseits der Ballungsgebiete (Stendal Stadtsee) wird empfohlen[40].
- Durch die stärkere Einbeziehung der Vermieter soll eine gelebte Nachbarschaft gestärkt werden, z.B. durch Beratungen durch Sozialarbeiter der Wohnungsunternehmen vor Ort und Begegnungsveranstaltungen im Quartier.
- Zur leichteren Wahrnehmung der Angebote sollen die stadtteilbezogenen Beratungs- und Unterstützungsangebote ausgebaut und gefördert werden[41].
- Gesteigerte Transparenz zwischen Entscheidungsträgern und Einwohnern würde sich positiv auf die Situation in den Quartieren auswirken, beispielsweise durch die Möglichkeit, Informationen seitens Stadtrat oder Wohnungsunternehmen über die „MiZe“ zu streuen.
- Weitere Stärkung der bestehenden Einrichtungen und Jugendclubs vor Ort zur Öffnung für die Zielgruppe und alle Anwohner[42].
- Zur besseren Vernetzung und Weiterführung der Integrationsarbeit unterstützt der Landkreis Stendal das Netzwerk zur Integration von Migrantinnen und Migranten. Das vielfältige Spektrum an Akteuren für eine gelebte Willkommensgesellschaft soll fortlaufend erweitert werden und möglichst alle relevanten Kooperationspartner für Neuzugewanderte einbinden.

3.6. Gesellschaftliche Integration und Ehrenamt

3.6.1. Ehrenamt

Leitziel:

[39] Steuerung durch Koordinierungsstelle Migration, kinderstärken e.V., Freiwilligenagentur Altmark e.V.
[40] Erleichterte Integration durch breitere Streuung der für Migranten erschwinglichen Wohnungen, Verknüpfung zum Stadtentwicklungskonzept
[41] Einbindung des Stadteilmanagements zur Integration vor Ort
[42] Durch gezielte Projektförderungen im interkulturellen Kontext (Demokratie leben!, Engagementfonds, Landesförderung, etc.)

Rahmenbedingungen schaffen, dass sich die Einwohner des Landkreises Stendal unabhängig von ihrem Alter, ihrer sexuellen Orientierung, ihrem sozialen Hintergrund oder ihrer Herkunft gemeinsam freiwillig engagieren. Dabei wird die Vielfalt an Sprachen und Herkunft als Bereicherung verstanden.

Einbeziehung von Migranten in das gesellschaftliche und politische Leben im Landkreis – Beteiligung der Menschen mit Migrationshintergrund durch ehrenamtliches Engagement für und vor allem mit ihnen.

Ausgangslage:

Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe sind eine der wichtigsten Säulen des Integrationsprozesses. Aktive Teilhabe ermöglicht den Bürgern das gesellschaftliche Leben zusammen mitzugestalten. Je mehr Mitwirkungs- und Mitgestaltungsräume die Migranten erhalten und diese Möglichkeiten auch in Anspruch nehmen, desto größer sind die Identifikation und das Zugehörigkeitsgefühl mit der Gesellschaft und mit dem Land, wo sie momentan leben.

Deutschland verfügt über starke Ehrenamtsstrukturen. Millionen von Menschen engagieren sich in den diversen Vereinen, Initiativen und politischen Parteien. Das ehrenamtliche Engagement verbindet Menschen miteinander, fördert das Verständnis, Toleranz und den Zusammenhalt in der Gesellschaft.

Im Rahmen der Integrationslotsenrichtlinie des Landes Sachsen-Anhalt hat der Landkreis in Abstimmung mit den Kommunen insgesamt 37 Integrationslotsen, die in einem Umfang von fünf bis zwanzig Stunden die Woche Geflüchtete begleiten und betreuen, berufen. Die Begleitung der Geflüchteten durch die Lotsen wurde von allen Seiten als große Unterstützung in der Ankommens- und Integrationsphase empfunden. Sie wirken auch als Multiplikatoren in der aufnehmenden Gesellschaft und tragen dazu bei, das Verständnis für die neuzugewanderten Menschen zu verbessern. Den Einsatz der Integrationslotsen sehen alle Netzwerkpartner weiterhin als erforderlich. Über die Förderung des Landes Sachsen-Anhalt erhalten die Lotsen eine Aufwandsentschädigung und bekommen von den Integrationskoordinatoren entsprechende Unterstützung und Fortbildungsangebote. Unter den Lotsen sind auch Personen, die selbst einen Migrationshintergrund haben.

Es gibt zahlreiche weitere Begegnungsorte im Landkreis Stendal, die sich für die Belange von zugewanderten Menschen einsetzen und diverse Mitgestaltungsoptionen anbieten. Exemplarisch werden hier das Erzählcafé im Stendaler Dom, das Helfertreffen in der Kleinen Markthalle Stendal, die Teestube Maranata, die Begegnungsstätte Amicus, alle Jugendclubs des Landkreises sowie die ehrenamtlichen Netzwerke in den Kommunen Tangerhütte, Tangermünde, Seehausen und Osterburg genannt.

Die Angebote der bestehenden Einrichtungen und Jugendclubs im Stadtgebiet, wie z. B. die Teestube Maranata, der M.A.D. Club, das JFZ Mitte, der Club Eckstein, der Treff des Kinderschutzbundes oder der Begegnungsstätte AMICUS stehen auch den Kindern und Jugendlichen aus dem Asylbereich offen und werden rege genutzt. Diese Einrichtungen bieten nicht nur niederschwellige Deutschkurse, sondern auch viele andere Aktivitäten an. Dazu zählen soziale Lebensberatung und unterstützende Hilfe im Asylverfahren, Hilfe bei der Übersetzung und Beantwortung von behördlichen Schreiben und Dokumenten, Ausfüllen von Formularen, Begleitung zu Behörden, Ärzten, Wohnungsbaugesellschaften, Wohnungsbaugenossenschaften u.a., Internationaler Männerkreis, Politische Fernsehrunde – Informationen zur Geschichte / Kultur Deutschlands und Europa (Gesprächskreise), Frauenfrühstücke, Begegnungskaffee.

Der neu entstandene Bürgertreff in der Kleinen Markthalle hat sich zu einem offenen Anlauf- und Treffpunkt für viele Migranten entwickelt, die hier aktiv und partizipativ Begegnungen organisieren und den Ort kulturell und künstlerisch beleben. Die „Kleine Markthalle – Haus der interkulturellen Begegnung“ ist ein offener Bürgertreff, der Begegnungsmöglichkeiten zwischen alteingesessenen und neu zugewanderten Stendalern ermöglicht. Eine Vielzahl von Mitmachaktionen und kulturellen Veranstaltungen erleichtert das Kennenlernen. Darüber hinaus ist die „Kleine Markthalle“ auch ein Anlaufpunkt für Ehrenamtliche, die sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren. Hier können sie sich austauschen, weiterbilden und organisatorische Unterstützung in Anspruch nehmen. Sachsen-Anhalt fördert 2018 im Rahmen des Projekts „Stendal – engagiert – integriert!“ die Integrationsarbeit der Freiwilligenagentur Altmark e.V. (FAA) am Standort Bürgertreff „Kleine Markthalle – Haus der interkulturellen Begegnung“ in Stendal mit 97.000 Euro.

Zudem gibt es im Wohngebiet Stendal-Stadtsee viele Einzelpersonen, Vereine und Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die sich sehr für ein Miteinander einheimischer sowie zugewanderter Menschen in deren Freizeit einsetzen.

In den Gemeinden außerhalb der Hansestadt Stendal, in denen der Landkreis ebenfalls geflüchtete Menschen untergebracht hat, wird die vorhandene Vereins- und Infrastruktur aktiv für Integrationsangebote genutzt.

Es gibt jetzt Bestrebungen, in der Zukunft einen Integrationsbeirat zu etablieren. Hierzu wird die Unterstützung der Kreis- oder Stadtverwaltung benötigt.

Handlungsempfehlungen:

- Aktivierung von Menschen mit Migrationshintergrund für das Ehrenamt.
- Schaffung von interkulturellen Bildungs- und Begegnungsangeboten in Vereinen. Dabei soll die Niederschwelligkeit der Angebote gewährleistet werden.
- Beispiele im Ehrenamt öffentlich wirksamer machen.
- Ehrenamtsbörse im Landkreis Stendal für die Personen mit Migrationshintergrund sichtbarer gestalten.
- Darstellung und vor allem Veröffentlichung sowie Bekanntmachung von Betätigungsfeldern für Ehrenamtliche.
- Veröffentlichen, Nutzen und Aktualisieren des Ehrenamtskatalogs.
- Aufklärungsarbeit zum Thema Vereinsarbeit in Deutschland.
- Politische Bildungsarbeit gezielt für verschiedene Migrantengruppen entwickeln und etablieren.
- Erweiterung der Arbeit des Netzwerkes und Einbeziehung von Partnern und Migranten aus dem gesamten Landkreis.
- gleichberechtigte Zusammenarbeit von Einheimischen und Migranten als Nachbarn, im Ehrenamt, in Vereinen, Verbänden und weiteren Angeboten zum gegenseitigen Nutzen ermöglichen.
- Stärkung des Selbstbewusstseins und die Kompetenzen der Migrantinnen und Migranten, sodass sie sich zutrauen, in gesellschaftlichen Gremien mitzuarbeiten.
- Eventuelle Einrichtung eines Integrationsbeirats auf Kreisebene.

3.6.2. Migrantenselbstorganisationen und Initiativen

Migrantenselbstorganisationen (MO) sind von Zuwanderern gegründete freiwillige Zusammenschlüsse, Initiativen und Vereine. Neben allgemeinen Zielen wie der Förderung von Sport, Sprache oder Kultur, sind sie auch in den Bereichen der gesellschaftlichen Teilhabe und des bürgerschaftlichen Engagements stark involviert.

MO bieten für den Integrationsprozess wichtige Dienstleistungen an. Dazu gehören die Vermittlung von wichtigem Alltagswissen und die Orientierungshilfe gerade in der ersten Phase der Einwanderung. Darüber hinaus sind sie für die politische Meinungs- und Willensbildung sowie für die soziale Orientierung von Zuwanderern maßgeblich. Im Landkreis Stendal sind bereits migrantische Strukturen vorhanden.

Einige Beispiele werden hier nachfolgend benannt:

Am 08. Juli 2007 wurde der „Vietnamesische Gemeinde Stendal“ (hoinguoiviet stendal) gegründet. Die Initiative ist kein eingetragener Verein, aber ist bis jetzt aktiv.

Der Verein besteht aus ca. 60 Mitgliedern und trifft sich mindestens zweimal im Jahr:

- zum vietnamesischen Neujahrsfest (Tetfest) im Februar und
- zum vietnamesischen Kindertag Ende September.

Ziele der Gemeinde ist die Pflege der vietnamesischen Kultur und Sprache sowie die gegenseitige Hilfe und Unterstützung bei der Integration in Deutschland. Die Initiative bot einen Kurs zum Erlernen der vietnamesischen Schrift und Sprache für hier geborene Gemeindekinder.

Die Stendaler Migranteninitiative (SteMi) entstand im Herbst 2008 in Stendal, als sich nach den Veranstaltungen zur Interkulturellen Woche eine Gruppe von Migranten sowie Einheimischen zusammenfand, um gemeinsam eine noch bessere Integration der Zuwanderer im Landkreis Stendal zu gestalten. Im Jahr 2017 ist aus der Initiative der Stendaler Migrantenverein e. V. (SteM e.V.) entstanden.

Die etwa 20 Mitglieder des Vereins kommen aus verschiedenen Ländern Afrikas, Amerikas, Asiens, Europas und dem Landkreis Stendal. Sie treffen sich ca. alle acht

Wochen. Ziel der SteM e.V. ist es, das Zusammenleben zwischen den Migranten aus den unterschiedlichen Ländern und Kulturen, aber auch mit den Einheimischen toleranter und integrativer zu gestalten. Information und Aufklärung über Migration sollen dazu als Mittel dienen. Beispielsweise bieten die Mitglieder des SteM e.V. an, in Schulen, Kitas und anderen Einrichtungen durch praxisnahe Workshops über ihr Leben in ihrem Herkunftsland und in Deutschland zu berichten. Sie organisieren Länderabende, politische Bildungsreisen, sowie niederschwellige Sprachkurse. Des Weiteren versuchen die Mitglieder des Vereins durch gemeinsame Auftritte als „Zuwanderergruppe“ mehr als bisher in der Öffentlichkeit präsent zu sein. Der SteM e.V. ist Mitglied im Landesnetzwerk der Migrantinnen und Migrantenselbstorganisationen Sachsen-Anhalt (LAMSA).

Handlungsempfehlungen:

- Empowerment, der Migrantenselbstorganisationen oder migrantischen Initiativen: z. B. Fortbildungsangebote zum Thema Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising, Anträge, Verwendungsnachweise.
- Stärkung und Unterstützung der Migranten bei der Bildung eigener Gruppen oder Vereine.

3.6.3. Sport

Leitziel:

Sport leistet einen starken Beitrag zur gesellschaftlichen und sozialen Integration. Mit Hilfe von Sport kann man, über die Sprachbarrieren hinweg, Vorurteile abbauen, gemeinsame Werte finden, offenes und faires Miteinander praktizieren, Akzeptanz und Toleranz verstärken. Aus diesem Grund vertritt der Landkreis Stendal die Auffassung, dass Integrationspotenziale in diesem Bereich bewusst und zielgerichtet gesteuert und gefördert werden sollen.

Ausgangslage:

Im Landkreis Stendal bestehen in dieser Hinsicht bereits etablierte Strukturen bzw. Netzwerke. Die Einbeziehung und die Inklusionsgedanken haben somit eine lange

Tradition. Viele Sportvereine, von Fußball bis zum Kampfsport, profitieren von der Zuwanderung und sind mit vielen Erfolgsgeschichten gekennzeichnet.

Die Integrationskoordination des Landkreises Stendal unterstützt nach wie vor intensiv die Arbeit und die Aktivitäten der unterschiedlichsten Integrationsakteure, auch in den Bereichen der Freizeitgestaltung, der Kultur und des Sports. Das Netzwerk „Integration durch Sport“ und der Kreissportbund Stendal-Altmark e. V. ermutigen kontinuierlich die Sportvereine im Landkreis, sich auch für die Migranten zu öffnen. Dieser Öffnungsprozess hat bereits in vielen Sportvereinen erfolgreich begonnen, wodurch immer mehr Migranten im Trainings- und Wettkampfbetrieb integriert sind. Das Netzwerk trifft sich regelmäßig und macht sich landkreisweit über die diversen Angebote für das Thema stark.

Der Kreissportbund Stendal-Altmark e.V. hat darüber hinaus in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk mehrsprachige Broschüren über die Sportangebote im Landkreis Stendal erstellt, die über die Koordinierungsstelle Migration landkreisweit verteilt worden sind.

Der Altmärkischer Sportsverein „Weiß-Blau“ Stendal ist weiterhin offizieller Schwerpunktverein des Netzwerkes „Integration durch Sport“ und entwickelt fortwährend entsprechende Integrationsangebote. Auch das K.A.D.S.-Projekt, ein Kooperationsprojekt zwischen den Streetworkern der Stadt Stendal und dem Verein 1.FC Lok Stendal, ist nach wie vor in der Integrationsarbeit erfolgreich aktiv. Hier handelt es sich um ein regelmäßig stattfindendes Fußballangebot für geflüchtete und benachteiligte Kinder- und Jugendliche. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang, dass besonders die Fußballvereine für viele Geflüchtete sehr attraktiv sind.

Viele Veranstaltungen und Sportfeste werden innerhalb eines Jahres im Landkreis durchgeführt. Ein gutes Beispiel ist das jährlich im Rahmen der Interkulturellen Woche stattfindende interkulturelle Fußballturnier, was den Fair-Play-Gedanken fördert und die im Sport angelegten demokratischen Werte stärkt.

Im Landkreis Stendal werden verschiedene Sportformate seit 2015 ehrenamtlich über Sozialarbeiter der Gemeinschaftsunterkunft (GU) Stendal organisiert. Dazu zählen zum Beispiel die Laufgruppe der GU, eine Fußballgruppe und andere Sportarten.

Eine große Herausforderung ist die Aktivierung zugewanderter Frauen für die Sportveranstaltungen. Die Frauensportgruppe gründete sich Ende 2017 durch die Community in der GU Stendal mit Hilfe zweier engagierter Sozialarbeiterinnen. Seit 2015 wurden bereits verschiedene ehrenamtliche Sportprojekte mit Geflüchteten (Laufgruppe der GU, Fußballteam, etc.) umgesetzt.

Nennenswert ist an dieser Stelle ebenso der an jedem Donnerstag stattfindende Sportkurs für die Frauen und Mädchen. Die Resonanz ist sehr groß. Derzeit nehmen über 30 Frauen regelmäßig daran teil. Ziel des Projekts ist die Aktivierung von zugewanderten Frauen für die Teilhabe in der Gesellschaft. Zu festen Zeiten trifft sich die Gruppe einmal die Woche, um sich sportlich zu betätigen. Der nachhaltige Integrationsaspekt ist dabei nicht nur die Motivation der Teilnehmerinnen zum Treffen und gemeinsamen Sport, sondern auch die Kontaktherstellung zu regionalen Sportvereinen. Zu den Terminen werden Sportvereine aus der Region eingeladen, um sich und ihre Sportart vorzustellen. Durch dieses Kennenlernen wurden schon Mitglieder für viele Sportvereine gewonnen und den Frauen eine weitere Integration über das Vereinsleben ermöglicht. Da die Teilnahme und Partizipation der Frauen besonders wichtig ist, stellt der Landkreis Stendal eine entsprechende Sporthalle kostenfrei zur Verfügung.

Einige Zugewanderte sind nicht nur Mitglieder in Sportvereinen des Landkreises, sondern dort ebenfalls aktiv als Übungsleiter tätig.
Auch wenn bereits zahlreiche Angebote erfolgreich existieren oder aktuell umgesetzt werden, lassen sich einige Handlungsbedarfe feststellen und Hindernisse erkennen, die eine nachhaltig zielführende Integrationsarbeit im Sport erschweren.

Daraus lassen sich folgende Handlungsempfehlungen ableiten:

- Für die Sportvereine soll das bestehende „Netzwerk für die Integration durch Sport“ Ansprechpartner für die interkulturelle Öffnung der Vereine und für den Erwerb interkultureller Kompetenzen bei den Trainern und Übungsleitern sichtbarer werden.
- Bei der Gewinnung von Nachwuchs für die Sportvereine sollte darüber nachgedacht werden, wie Menschen mit Migrationshintergrund aller

Altersgruppen erreicht und einbezogen werden können.

- Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in Vereinen sowie in Ehrenamtspositionen weiter erhöhen
- Besondere Förderung der Frauen- und Seniorensportgruppen.
- Erhöhung der interkulturellen Kompetenz im Sport (Fortbildungen, Ausbildung von Übungsleiter mit Migrationshintergrund etc.).
- Unterstützung und Beratung der Sportvereine zum Thema Integration.
- Vereine und Sportanbieter akquirieren Fördermittel aus den Programmen und erhalten dabei Unterstützung und Beratung.

3.6.4. Kultur

Leitziel: Kulturelle Teilhabe aller Einwohner des Landkreises Stendal unabhängig von ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft soll weiterhin gestärkt werden.
Kulturelle Integration ist ein wesentlicher Bestandteil des Ankommens und des Zugehörigkeitsgefühls in Deutschland. Kultur spielt eine unterstützende Rolle bei der Suche nach Orientierung, Identität und Heimat.

Ausgangslage:
Die Koordinierungsstelle Migration und das Integrationsnetzwerk organisieren seit vielen Jahren die Interkulturelle Woche im Landkreis Stendal, bei der es eine Vielzahl von Veranstaltungen für Einheimische und Migranten gibt, die interkulturelles Verständnis fördern und Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe bieten.

Das Theater der Altmark (TdA) ist in letzten Jahren besonders aktiv in der Integrationsarbeit involviert. Es erhielt sogar für das Stück „Geisterstadt, ich umarme dich“ des Clubs der Experten den 2. Preis des Integrationspreises Sachsen-Anhalt. Das Theaterstück wurde mit den geflüchteten und einheimischen Personen gemeinsam entwickelt und aufgeführt. Der Integrationspreis würdigt und stärkt das Engagement von Einheimischen und Zugewanderten für gelungene Integration. Einmal im Monat führt das TdA in der Kleinen Markthalle die Projektreihe „Wunder.Bar“ - kreative, vielfältige und interkulturelle Begegnung mit Einwohnern des Landkreises Stendal auf.

Es gibt im Landkreis Stendal zahlreiche Begegnungsformate, wie z. B. das Erzählcafé des Domes, Helfertreffen in der Kleinen Markthalle sowie der Stendaler Migrantenverein, wo viele interessierte Bürger teilnehmen.

Handlungsempfehlungen:

- Die Beteiligten in der Kulturarbeit für das Thema Integration sensibilisieren.
- Die Wirkung von laufenden kulturellen Projekten bewerten und für die erfolgreichen Projekte eine nachhaltige Verstetigung erreichen.
- Über die vorhandenen kulturellen Angebote sollen die Migranten informiert und ggf. einbezogen werden.
- Akteure des Handlungsfeldes verfügen über Informationen zur Finanzierung ihres Vorhabens**.** Es bestehen Fortbildungsangebote zu Finanzierungsmöglichkeiten. Die Koordinierungsstelle Migration informiert Akteure zu Finanzierungsmöglichkeiten.
- Es bestehen weitere Begegnungsmöglichkeiten, die die Kommunikation und den kulturellen Austausch mit Angehörigen verschiedener Nationalitäten und Kulturen fördern (z. B. Kreisfamilienfest, Kulturreise, gemeinsames Kochen).
- Gemeinsame Kulturveranstaltungen (z. B. bundesweiter Vorlesetag) sollen weiterhin unterstützt und befürwortet werden.
- Es findet ein interreligiöser Dialog mit unterschiedlichen Veranstaltungen statt (z. B. Fastenbrechen, Tag der offenen Moschee, gemeinsamer Advent, Friedensgebete, Vorträge zum interreligiösen Dialog).
- Erhöhung der öffentlichen Wahrnehmung der Begegnungsveranstaltungen und Begegnungszentren.
- Fortsetzung der Bürgerdialoge zur Informationsrichtigstellung über die Zuwanderung und Integration vor Ort.

3.7. Jugendarbeit und Jugendpartizipation

Leitziel:

In den Einrichtungen der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit soll gelebte und gelingende Integration und Toleranz gefördert und weiter unterstützt werden. Es soll

für viele junge Menschen attraktiv sein, sich im Jugendforum des Landkreises Stendal zu organisieren und zu engagieren.

Ausgangslage:

Großen Zuspruch von Migrantinnen und Migranten finden die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Kaum ein anderes Arbeitsfeld ist mehr mit der Realität einer Gesellschaft der Vielfalt und den damit verbundenen Chancen und Risiken konfrontiert. Dies bedeutet, dass gerade in Jugendfreizeiteinrichtungen eine migrationssensible Haltung wichtig ist und deshalb zum zentralen Bestandteil von Konzeptionen gehört.

Bei der Gestaltung und Konzeptierung der Strategien zur Jugendarbeit oder zur Förderung der Partizipation der Jugendlichen ist es immer zielführender, die Jugendlichen in den Prozess einzubeziehen und ihre Wünsche und Meinung möglichst zu berücksichtigen. Das Jugendforum des Landkreises Stendal wäre dafür eine geeignete und wichtige Plattform. Dort treffen sich die Jugendlichen regelmäßig, planen gemeinsame Aktionen und die Vergabe des Fonds. Deutlich wurde dabei, dass das Interesse der Jugendlichen an dieser Art des Austausches und Zusammenwirkens weitaus höher war, als sich mit punktuellen gemeinsamen Treffen erfüllen ließe. Festzustellen ist, dass es Engagement-Verluste aufgrund langer Anfahrtswege, fehlendem ÖPNV und fehlenden zeitlichen Ressourcen zum Teil bei den Jugendlichen gibt. Deshalb soll weiterhin darauf geachtet werden, dass das Jugendforum auch in Zukunft gestärkt und unterstützt wird.

Aus dem Workshop hat sich herauskristallisiert, dass die begleiteten Erstkontakte zu Clubs und Vereinen für den Ankommensprozess der Jugendlichen von großer Bedeutung sind. Angesichts besserer Zuweisung abhängig vom Bedarf kommt der Zusammenarbeit der sozialen Einrichtungen eine wichtige Rolle zu. Es gibt folglich noch Handlungsbedarf.

Damit die Ideen der Jugendlichen realisiert und geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden können, soll man die diversen Förderrichtlinien an Bedarfe der Jugendlichen anpassen und beispielsweise versuchen, die Vorbereitung einer Veran-

staltung in Augenhöhe mit den Jugendlichen bzw. in direkter Absprache mit ihnen gemeinsam durchführen.

Jugendsozialarbeit ist ein Bereich der Jugendhilfe, der den Jugendlichen unter anderem bei der sozialen Integration und später auch bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt unterstützt. Im Rahmen dieser Arbeit ist es notwendig, die besonderen sozialen und individuellen Problemlagen aller Jugendlichen, auch mit dem Migrationshintergrund, zu erkennen und zu berücksichtigen. Die Erfolge sind größer, je längerfristiger, individueller und nachhaltiger der begleitende Beratungsprozess ist. Um dies zu gewährleisten, müssten mehr Sozialarbeiter eingesetzt werden.

Von besonderer Bedeutung für die Integration von Geflüchteten ist die Förderung von Mädchen und jungen Frauen, deren Teilhabe an der offenen Gesellschaft aufgrund ihres kulturellen, sozialen oder ökonomischen Hintergrundes beeinträchtigt sein kann oder sogar unterbunden wird. Inzwischen gehen aber auch immer mehr Mädchen selbständig diesen Weg. Mädchen, bei denen die Berührungsängste noch zu groß sind, sollen zunächst zu speziellen Angeboten begleitet werden.

Künftig sollen die Mädchen und Frauen mit Berührungsängsten einen möglichst frühzeitigen Zugang zu Einrichtungen für beide Geschlechter finden. In den pädagogischen Konzepten der Kinder- und Jugendeinrichtungen muss auf Mädchen mit Migrationshintergrund besonders eingegangen werden. Es muss besonders bei Jungen und heranwachsenden Männern die Akzeptanz dafür gefördert werden, dass es eine Vielfalt geschlechtlicher Rollen und sexueller Orientierungen gibt.

Daraus lassen sich folgende Handlungsempfehlungen ableiten:

Handlungsempfehlungen:

- Unterstützung der Einzelpersonen, Vereine und Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die sich für ein Miteinander von einheimischen und zugewanderten Jugendlichen einsetzen durch das Netzwerk für die Integration von Migranteninnen und Migranten des Landkreises Stendal.
- Weitere Projekte (erfolgreich) initiieren, um Jugendliche aufzufangen, wenn sie ohne Zukunftsplan/Ausbildung/Schule etc. sind.
- Bedarfe und Interessen ermitteln und Jugendliche dazu anregen bzw. ihnen

zeigen, dass sie Ideen, Vorschläge etc. mitteilen können. Bei Konzipierung der Projekte oder Aktionen die Wünsche der Jugendlichen möglichst berücksichtigen.

- das Miteinander in der Jugendarbeit stärken, Informationen bieten, Angst vor Fremdem nehmen.
- Mehr Fokus auf die Projekte im Bereich Theater- und Medienpädagogik legen.
- Beratung und Unterstützung zu Fördermöglichkeiten für die Projekte in der Jugendarbeit.
- Mitwirkung der Jugendlichen so gestalten, dass Spaß und Motivation gefördert werden.
- Kinder und Jugendliche mit Einwanderungsgeschichte sind in bestehende Angebote und Einrichtungen weiter zu integrieren.
- Mehr Angebote für junge Mädchen mit Migrationshintergrund initiieren.

3.7.1. Unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA)

Hält sich ein ausländisches Kind oder ein ausländischer Jugendliche unter 18 Jahren ohne Personensorge- oder Erziehungsberechtigten in Deutschland auf, gelten sie als unbegleitet. Diese Kinder und Jugendlichen sind ausnahmslos durch das zuständige Jugendamt vorläufig In Obhut zu nehmen (seit 01.11.15 - Rechtslage nach Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher) und auf Grundlage des SGB VIII jugendhilferechtlich zu betreuen und zu versorgen.

Die vorläufige Inobhutnahme hat unverzüglich zu erfolgen, sobald deren Aufenthalt bzw. Einreise festgestellt wird. Sie erfolgt normalerweise regelmäßig am Ort des Grenzübertrittes in die Bundesrepublik. Nach der Erstversorgung durch das dort zuständige Jugendamt schließt sich seit 01.11.2015 innerhalb von vier Wochen die Überführung des UMA in das gesetzlich vorgesehene bundesweite quotenbezogene Verteilverfahren an. Verbunden mit dieser Rechtsänderung ab 01.11.2015 besteht eine Aufnahmepflicht aller Jugendämter der Bundesrepublik tagesaktuell nach der jeweiligen Quote (LSA nach Königsteiner Schlüssel derzeit(2019) 2,75164 %; davon LK SDL nach Einwohnerzahl derzeit(2019) 5,1 %).

Die durch die Inbetriebnahme der Landesaufnahmeeinrichtung (LAE) Klietz im September 2015 bedingte Sondersituation wurde das Jugendamt Stendal faktisch für ca. ein halbes Jahr zum „Einreisejugendamt“, da die Einreisefeststellung und Inobhutnahme bzw. ab 01.11.2015 vorläufige Inobhutnahme eben nicht an der Bundesgrenze, sondern erst mit Eintreffen der Flüchtlinge in der LAE erfolgte. Das führte dazu, dass der Landkreis seine sich aus der Quote ergebende Tagessollzahl monatelang deutlich übererfüllte.

Das wiederum setzt die entsprechenden Unterbringungskapazitäten quantitativ und qualitativ voraus. Die dafür erforderlichen Platzkapazitäten in den Einrichtungen der Jugendhilfe waren neu zu schaffen bzw. der Fallzahlentwicklung der UMA folgend anzupassen:

Die erforderlichen zusätzlichen Kapazitäten wurden ab Oktober 2015 kontinuierlich in Zusammenarbeit mit den im Landkreis ansässigen freien Trägern der Jugendhilfe neu geschaffen, sodass dem Jugendamt temporär in der Spitzenzeit ca. 90 zusätzliche stationäre Jugendhilfeplätze zur Versorgung der UMA zur Verfügung standen.

Ab Februar 2016 normalisierte sich die beschriebene Sondersituation insoweit deutlich, dass der überwiegende Teil der UMA tatsächlich an den Bundesgrenzen unmittelbar vorläufig in Obhut genommen wurde und von dort dem Verteilverfahren zugeführt wurde. Das Jugendamt Stendal fungierte seitdem rechtskonform nicht mehr vorrangig als „Einreisejugendamt“, sondern integrierte sich in die gesetzlich vorgesehenen bundesweiten „normalen“ Verteilabläufe und Strukturen.

Der Landkreis hat seit September 2015 bis heute insgesamt 347 UMA jugendhilferechtlich versorgt:

Übersicht zur Entwicklung der Inobhutnahmen/Vorläufigen Inobhutnahmen (§ 42a/§ 42 SGB VIII

2015	2016	2017	2018	bis 08/2019	Gesamt
150	96*	16*	6*	4*	272

*in der Gesamtzahl 2016 bis 08/.2019 sind 72 Zuweisungen im Rahmen der bundesweiten Verteilung enthalten

Übersicht zur Entwicklung der Hilfen zur Erziehung (§ 27/34 SGB VIII)

2015	2016	2017	2018	bis 08/2019	Gesamt
36	73	25	65	5	141

Übersicht zur Entwicklung der Hilfen für junge volljährige (§ 41/34 SGB VIII)

2015	2016	2017	2018	bis 08/2019	Gesamt
1	17	28	18	4	68

Mit Stand vom 02.09.2019 hat der Landkreis Stendal noch 15 UMA, in seiner Betreuung (zum Vergleich: 09.05.2018 waren es noch 46 UMA).

Die derzeitige Zahl wird sich trotz der bestehenden Aufnahmeverpflichtung über das Verteilverfahren voraussichtlich weiter verringern.

Der seit 2017 laufende Prozess der konsequenten Zurückführung der aufgebauten Kapazitäten wird parallel zum Bedarf fortgeführt.

In der Betreuung der UMA stehen nach wie vor die Grundversorgung, die notwendige medizinische Versorgung, die schulische Integration und Förderung (einschließlich des Erlernens der deutschen Sprache), gegebenenfalls auch die Überleitung in berufliche Maßnahmen im Vordergrund. Außerdem werden im Rahmen der individuellen Hilfeziele die gesellschaftliche Integration sowie die – in Abhängigkeit von Aufenthaltsstatus – perspektivische berufliche und persönliche Integration des einzelnen jungen Menschen entsprechend gefördert.

Dazu arbeiten der fallzuständige Sozialarbeiter des Jugendamtes, der Amtsvormund, die betreuende Einrichtung, die Ausländerbehörde sowie im Rahmen bestehender Vernetzungen andere Institutionen eng zusammen.

Nach Beendigung der Jugendhilfemaßnahme – entweder mit Eintritt der Volljährigkeit oder nach Beendigung einer über die Volljährigkeit hinaus begrenzt gewährten Hilfe für junge Volljährige – wechselt der junge Mensch entsprechend seines zu diesem Zeitpunkt bestehenden Aufenthaltsstatus in den Leistungsbereich des Asylbewerberleistungsgesetzes oder des SGB II.

4. Ausblick und Weiterentwicklung des Integrationsrahmenplans

Nach einem intensiven Beteiligungsprozess liegt nun dieser Integrationsrahmenplan des Landkreises Stendal vor. Für die nächsten Jahre stellt sich die Aufgabe, diese Handlungsempfehlungen umzusetzen. Der überarbeitete Integrationsrahmenplan beinhaltet alle wesentlichen gesellschaftlichen Teilbereiche. Entsprechend ist es bedeutsam und zielführend, wenn alle relevanten Akteure an der Umsetzung der Handlungsempfehlungen zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen. Eine gemeinsame Erarbeitung stellt für die Umsetzung dieses Rahmenplans gute Voraussetzungen dar. In diesem Kontext kommt der Koordinierungsstelle Migration eine wichtige Rolle zu. Als zentrale Schnitt- und Koordinierungsstelle im Integrationsprozess bündeln die Integrationskoordinatoren des Landkreises Stendal alle Projekte und Maßnahmen und begleiten die konkrete Umsetzung der Handlungsempfehlungen.

Der Verlauf und die Ergebnisse sollen jedes zweite Jahr evaluiert werden. Im Rahmen des Netzwerkes Integration der Migrantinnen und Migranten des Landkreises Stendal erfolgt bereits auf regelmäßiger Basis eine Abstimmung und Einschätzung der laufenden, geplanten oder abgeschlossenen Maßnahmen. Dieses Format wird weiterhin fortgesetzt. In der Zwischenzeit sind die Durchführung der themenvertiefenden Integrationskonferenzen sowie die Schaffung anderer Formen der Zusammenarbeit möglich (z.B. thematische Arbeitstische, Workshops usw.). Aus den Handlungsempfehlungen sollen konkrete Maßnahmen entstehen.

Für eine gelingende Integration ist die Fähigkeit, auf Veränderungen flexibel zu reagieren, eine wichtige Voraussetzung. Daher verfügt dieser Rahmenplan über einen offenen Charakter. Parallel zur zweijährigen Überprüfung der festgelegten Handlungsempfehlungen soll der Rahmenplan aktualisiert und kontinuierlich weiter entwickelt werden.

Dies war dank der aktiven Teilnahme und des Einsatzes vieler Netzwerkpartner, Experten, Bürger, Vertreter der Migranteninitiativen sowie zahlreicher ehrenamtlichen Helfer möglich. Es ist dem Landkreis Stendal ein großes Anliegen, allen, die die Fort-

schreibung des Integrationsrahmenplans inhaltlich begleitet und organisatorisch geholfen haben, an dieser Stelle Danke zu sagen.

„Wir im Landkreis Stendal!“ setzt auf Teilhabe, friedliches Miteinander und Zugehörigkeit!